

Berner Anzeiger



Druck u. Verlag: Koenig & Söhne, Bern, Webersstr. 8, neben der Hauptpost.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis:
wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postfachkonto: Dornum 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reinerz,
für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Wetzels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Söbinger Anzeiger / Berthel Anzeiger

Amlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.-
versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Invalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe total 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 6 Pfg., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachlass oder Rabattanteil wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprechnummer:
Gesamt-Nr. 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern

Nr. 185 (Erstes Blatt)

Freitag, den 9. August 1929

25. Jahrgang

Zeppelin fährt nördlichen Kurs

Wahrscheinlich wird England angesteuert

Die letzten Stunden in Lakehurst

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Drei Stunden vor der
für den Start des „Graf Zeppelin“ vorgesehenen Zeit
verließen zwei junge Leute das Luftschiff, um die
Lebensmittel zu laden, während die übrigen Passagiere
auf dem Luftschiff blieben. Der eine der beiden wurde an der Tür zum Frachtraum
abgelehrt, der andere entließ sich ins Innere des Luft-
schiffes, wo die Suche nach ihm begann.

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Obwohl tagsüber
andere Personen den „Graf Zeppelin“ besichtigten, war
der Flugplatz spät abends von Zuschauern fast verlassen.
Die verbleibenden Passagiere wussten 16 Namen auf. Richard
und Graf Soden fehlten. Dagegen werden vier neue Na-
men aufgeführt: Kapitän Schütz, Berlin und die Herren

Schlatter, Philadelphia, Meriano Cooper, New York
(ein Nachkomme des Erfinders des „Leuchtluftschiffs“) und
Robert Hartmann, New York. Eine Kabinenträgerin trägt
den Namen Goddard (offenbar ein Pseudonym).

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Um 10 Uhr 30 Min.
abends normalisierte sich das Wetter. Die Passagiere
wurden in die Kabinen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ange-
ordnet. Der Kommandant des Luftschiffes, Graf Zeppelin, an-
geordnet, war zuvor in Lakehurst mit den Passagieren
zusammengekommen. Während die Passagiere, nun insgesamt 21, das Luftschiff bestiegen,
wurde die ganze Luftschiffhalle noch einmal nach dem
blinden Passagier durchsucht. Gleichzeitig nahmen 400
Matrosen Aufstellung, um das Luftschiff aus der Halle
zu ziehen.

Abschied

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) „Graf Zeppelin“ ist um 12 Uhr 39 Minuten nachts amerikanischer Sommer-
zeit (5 Uhr 39 Minuten früh MEZ.) zur Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

□ New York, 8. Aug. (Telegr.) Der Start des „Graf Zeppelin“ vollzog sich vollkommen glatt. Um 22.29 Uhr
(M. Z.) wurden die rückwärtigen Tore des Luftschiffes in Lakehurst geöffnet. Im Mittelschiff befanden sich
22 Passagiere das Schiff, das eine halbe Stunde später unter dem Jubel der Menge, die sich eingefunden hatte,
um dem Start beizustehen, aus der Halle herausgezogen wurde. Als die Haltemännchen, amerikanische
Marinetruppen, die Luftschiff losließen, spielte die Stadtkapelle von Lakehurst das Deutschlandlied. Der Luft-
kreuzer überflog wenige Minuten später Lakehurst und verschwand dann in Richtung New York.

Aus dem Startvorbereitungen begann, wurde aus dem Luftschiff wieder ein blinder Passagier heraus-
geholt. Es handelt sich um einen jungen Deutschen, der erklärte, dass er Angehöriger in Deutschland belaufen

In 50 Stunden über den Ozean?

□ London, 8. Aug. (Telegr.) Dr. Edener gab in
einer Erklärung der Hoffnung Ausdruck, dass es möglich
sein werde, den Atlantik auf der Rückfahrt in 45 bis 50
Stunden zu überqueren. Er beschrieb die direkte Kurs-
auf die irische Küste zu nehmen und der großen
Schiffahrtstrasse zu folgen. Wenn irgend möglich,
werde er London überfliegen. Diese Erklärung Dr.
Edeners findet auf englischer Seite großes Interesse. Ein
Teil der Morgenblätter macht zu demnächstigen Start
seiner Weise bereits auf die Möglichkeit aufmerksam, dass
die englische Hauptstadt vom „Graf Zeppelin“ angesteuert
werde.

„Vermischte“ Fracht

Die Bulldogge hoppt ihr auch dabei.

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Die Ladung des
„Graf Zeppelin“ ist die mannigfaltigste, die je in der Luft
befördert wurde. U. a. lebendes Ferkel, eine
Kassette mit 50 Pfund Zuckers in Gasflaschen
verpackt, das wieder in Alkoholfässer und imprägnierter
Wellpappe verpackt ist; das Vase für den Dr. Stanton,
den Delegierten der Roteskreuzkommission auf dem Berliner
Kongress, und für das Kongressbrot bestimmt.
Es ist die erste derartige Frachteinladung. An
Bord befindet sich auch ein lebendiger Alligator und
eine neumontierte Bulldogge namens Gappo.

Danktelegramm an Amerika

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Die Marinekommission
erhielt eine Stunde nach dem Abflug des „Graf Zeppelin“
ein Rundfunktelegramm. Eine an den Marine-
sekretär Adams, den anderen an den Flugplatzkomman-
danten Vetterle, in denen Dr. Edener seinen Dank für
die Gastfreundschaft und Hilfeleistung zum Ausdruck
bringt.

Dr. Edener hat in einem Telegramm an den Präsi-
denten Hoover seinen Dank für dessen Anteilnahme
und für die freundliche Aufnahme seitens des amerika-
nischen Volkes und die Unterstützung der amerikanischen
Marine, die die Ozeanflüge ermöglicht habe, aus-
gesprochen.

Edener schickte an Bürgermeister Walker heute von
Bord ein Danktelegramm, in dem er für die ihm gelehrte
telegraphisch übermittelten Anteilnahme dankte. Edener
erklärte, wie sehr er die Freude der Augenblicke geniesse,
wo wir aus der Luft Ihre wundervolle Stadt
wiedersehen können.

Auf Fahrt

□ Lakehurst, 8. Aug. (Telegr.) Das Luftschiff „Graf
Zeppelin“ überflog

New York

Eine Stunde nach dem Start.

□ Portland, 8. Aug. (Telegr.) Die hiesige Marine-
kommission erhielt vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen
Rundfunk, in dem es heißt, dass sich das Luftschiff um
10.30 Uhr (M. Z.) auf der Höhe der St. George's-
Bank befand. An Bord des Schiffes ist alles wohl.

□ New York, 8. Aug. (Telegr.) Um 11.30 Uhr (M. Z.)
hand „Graf Zeppelin“ mit den amerikanischen Funk-
stationen New York, Boston und Portland in Verbindung.
um Kommando-Beziehungen vorzunehmen. Das Luftschiff be-
fand sich zu dieser Zeit südlich von Cape Cod. Es
fährt mit 135-Km.-Geschwindigkeit und hat

Kurs auf Cape Race (Neufundland).

□ Portland, 8. Aug. (Telegr.) Um 12 Uhr 12 Min.
MEZ. befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa
245 Meilen östlich von Portland zwischen Halifax
und Cape Sable.

□ Washington, 8. Aug. (Telegr.) Die Marine-
behörden haben ausgerechnet, dass der „Graf Zeppelin“
bis 1 Uhr mittags MEZ. etwa 640 K.M. von Lake-
hurst aus in nordöstlicher Richtung zurückgelegt hat.
Die Führung des „Graf Zeppelin“ teilte dem Marine-
amt um 1 Uhr mittags MEZ. mit: Position 40.35 Grad
nördlicher Breite, 65.45 Grad westlicher Länge; alles wohl.
Aus dieser Standortmeldung geht hervor, dass das Luft-
schiff dem von Dr. Edener vor dem Abflug angegebenen
Kurs folgt. Die Geschwindigkeit wird auf 115-
Stundenkilometer geschätzt.

□ St. Johns (Neufundland) 8. Aug. (Telegr.) Die
Wetterlage in Neufundland ist heute morgen garadi-
dal für den Flug des „Graf Zeppelin“. Es herrscht
gute Sicht, und ein leichter Nordwestwind.

Der Engländer Broad führt

im Europa-Rundflug

□ Paris, 8. Aug. (Telegr.) Die Teilnehmer des
Europa-Rundfluges waren am ersten Tage bereits über
eine weite Strecke verstreut und lagen gruppenweise in
den einzelnen Zwischenlandungsplätzen. Die Teilnehmer,
drei deutsche Maschinen, haben gestern abend St.
Raphael erreicht (Nehring, Caberra und Wilmeyer).
18 Flugzeuge sind in Marseille gelandet, davon je
acht deutsche und italienische und je ein französischer
und englischer Nationalität. In Genf sind insgesamt
35 Teilnehmer eingetroffen, wovon 30 mit einer kurzen
Unterbrechung den Flug nach Lyon bzw. Marseille
und St. Raphael fortgesetzt haben. Darunter fünf-
zehn Deutsche und zehn Italiener. Je eine deutsche,
italienische und französische sowie die beiden von
Schweizer Piloten gesteuerten Klemm-Maschinen haben
in Genf übernachtet. Noch weiter südlich liegen in Basel
zwei deutsche und eine italienische Maschine, von denen
eine deutsche aus dem Wettbewerb ausgeschieden ist. So-
mit befinden sich also noch 17 deutsche Teilnehmer im
Wettbewerb. Bei dem ausgeschiedenen Apparat handelt
es sich um die von Loerer gesteuerte Maschine der
Bayerischen Flugzeugwerke.

□ Paris, 8. Aug. (Telegr.) Sieben Teilnehmer des
Europa-Rundfluges, die gestern abend St. Raphael er-
reicht hatten, sind heute früh 7.10 Uhr nach Turin ge-
fahren. In Marseille sind zu gleicher Zeit acht Teil-
nehmer nach St. Raphael gestartet. Der von Dagen-
meyer gesteuerte Apparat musste, wie das berichtet,
gestern abend auf einem Feld bei Berre (nördlich von
Marseille) eine Notlandung vornehmen. Der Apparat
wurde beschädigt, der Pilot blieb unverletzt, während der
Passagier leicht verletzt wurde. Der tschechische
Piloter Vied musste wegen einer Motorpanne zwei
Kilometer östlich von Marseille in einem Flugfeld
landen. Dabei wurde der Apparat zerstört, die beiden
Insassen blieben unverletzt.

□ Mailand, 8. Aug. (Telegr.) Bis 3 Uhr nach-
mittags hatten die folgenden am internationalen Rund-
flug teilnehmenden Flugzeuge die Bruggenstation Mail-
land mit Richtung auf Venedig verlassen: sechs
deutsche Teilnehmer, nämlich die Flugzeuge des
Aeroklubs von Deutschland, des Luftfahrervereins
Ellen, von Raab-Kosenstein und der akademischen
Fliegergruppe Darmstadt, sowie die beiden Junkers-
Flugzeuge. Von ausländischen Teilnehmern sind die
beiden englischen „Wolven“ unter Führung von Broad
und Wils Spooner sowie sechs italienische und ein fran-
zösisches Flugzeug gestartet. Die übrigen Teilnehmer
befanden sich noch im Anflug auf Mailand.

□ Rom, 8. Aug. (Telegr.) Als erster Teilnehmer
des Europa-Rundfluges landete auf dem hiesigen Flug-
platz der englische Piloter Broad.
Um 14.44 Uhr machte Broad sich wieder auf den Weg
in Richtung Venedig. Um 14.41 Uhr traf Wils
Spooner ein. Um 15.22 Uhr flog er mit dem Flug-
apparat 6 weiter. Caberra traf mit dem Flug-

zeug 5 um 14.47 Uhr ein und brach um 15.20 Uhr
wieder auf. Maccaotti traf auf 5 um 15.11 Uhr
ein und flog um 15.53 Uhr wieder ab. Nehring
kam um 15.17 Uhr an, flog aber wegen eines Schabens
am Tank nicht weiter. Belmonte traf um 15.52 Uhr
ein.

□ Belgrad, 8. Aug. (Telegr.) Als erster traf auf
dem hiesigen Flugplatz um 17.03 Uhr der Engländer
Broad auf dem Apparat 5 ein.

Atlantikflug eines Schweizers

□ Paris, 8. Aug. (Telegr.) Der Schweizer Pilot
Käfer, der am Montagmorgen von Zürich in
Le Bourget eintraf, um seine Vorbereitungen zu einem
Transatlantikflug zu beenden, ist heute mit seinem 230-
Pferdestärker nach Villabon gestartet, von wo aus er
seinen Flug nach New York antreten will. Er wird von
einem Beobachter und einem Mechaniker, die ebenfalls
Schweizer sind, begleitet sein.

Die „Mauretania“ kommt 5 Std. 18 Min. zu spät

Sie brach nur den eigenen Rekord

□ London, 8. Aug. (Telegr.) Die „Ma-
uretania“ erreichte um 15.36 Uhr MEZ das Am-
brose-Leuchttisch. Es gelang ihr, die eigene
Rekordzeit auf der Überfahrt nach New York zu
brechen. Dagegen bleibt die Zeit mit 4 Tagen 23
Stunden 17 Minuten gegenüber der „Bremen“ von 4 Tagen
17 Stunden 42 Minuten erheblich zurück. Die Hoff-
nungen, dass die „Mauretania“ bei einer späteren Ge-
legenheit die Höchstleistung der „Bremen“ unterbieten
könnte, sind danach nur noch gering, obwohl die Lei-
stung des Schiffes angesichts der 22-jährigen Alters in
englischen Schiffsbaukreisen stark befriedigt hat.

Es ist dem Dampfer gelungen, seinen eigenen
früheren Rekord um 3 Stunden und 34 Minu-
ten zu schlagen. Er ist jedoch um 5 Stunden
und 18 Minuten hinter dem Rekord des
Dampfers „Bremen“ zurückgeblieben.

Die 2. Amerikareise der „Bremen“

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Die „Bremen“ soll
schon am 14. August ihre zweite Amerikareise antreten.
Die Nachfrage nach Karten war so groß, dass sämtliche
Schiffskarten zweimal hätten verkauft werden können.

Kedduell Briand—Stressemann über die Räumung

Henderson stellt den Beginn der Klärung fest / Einleitung eines tech-
nischen Unterausschusses / In der Tributverteilung kein Fortschritt
Sonderberatung der Saarfrage

Die Haager Ausschüsse tagen Privatbesprechungen

Stressemann bei Briand.

□ Haag, 8. Aug. Da die Sitzungen der beiden Kom-
missionen heute erst am Nachmittag beginnen, wurde der
normale Tag zu privaten Besprechungen der ver-
schiedenen Delegierten benutzt. Reichsminister Dr.
Stressemann suchte den französischen Ministerpräsi-
denten Briand um 10.30 Uhr im „Hotel des Indes“
auf, wo etwa eine halbe Stunde später auch Ven-
tes eintraf. Bei der Besprechung zwischen Stressemann
und Briand ist nicht nur die Saarfrage erörtert
worden, sondern alle Deutschland und Frankreich inter-
essierenden Fragen sind durchgesprochen worden.

Persönliche Finanzbesprechungen.

□ Haag, 8. Aug. Im Laufe des gestrigen Vor-
mittags haben fortlaufend Verhandlungen zwischen den
einzelnen Abordnungen stattgefunden. Der Reichsfinanz-
minister Dillferding hatte eine längere Unterredung
samt dem belgischen Minister Francqui, dem
Ersten belgischen Sachverständigen auf der Reparations-
konferenz, sodann fand anschließend eine längere Unter-
redung zwischen Dillferding und dem Schatzminister
Snowden statt. Auch zwischen der englischen und der
französischen Abordnung und dem amerikanischen Be-
obachter Wilson haben heute normiert fortgesetzt
private Zulammenkünfte stattgefunden.

In der Unterredung zwischen Dillferding und Snowden
ist von englischer Seite mit großer Entschieden-
heit auf den in der Snowden-Rebe am Dienstag dar-
gelegten Standpunkt der englischen Regierung hin-
gewiesen worden, wobei besonders betont wurde, dass
eine Verringerung des im Youngplan vorgesehenen
Reparationsbetrags nicht in Betracht kommen kann.
Aus diesem Grunde wird auf überaus heftigen und langwierigen Kämpfen
im Finanzausschuss gerechnet. Auf deutscher Seite
wird man diesem Streit der beiden Mächte zunächst ohne
aktive Teilnahme gegenübersehen.

Aussprache im Finanzausschuss

□ Haag, 8. Aug. Das Finanzkomitee tagte heute von
6.30 Uhr. Die in der Volleröffnung begonnene Ge-
neraldiskussion über den Young-Plan wurde fort-
gesetzt. Zunächst sprach Snowden-England, der erneut
die drei letzten von ihm hervorzuhebenden Punkte: Ver-
teilung der künftigen Reparationszahlungen, Auf-
teilung der Reparationszahlungen in gekündigte und unge-
kündigte Leistungen, Sachlieferungsfrage darlegte
und in Einzelheiten auf die englischen Vorschläge einging.
Der Zweck dieser Darlegungen war die nähere Erläute-
rung der bisher in allgemeinen Umrissen vorgetragenen
Gesichtspunkte.

Im gleichen Sinne äußerten sich die folgenden Red-
ner: Cheron-Frankreich, Trelli-Italien, Japara-
Belgien, Titulescu-Rumänien, Crib-Portugal und
Marinoff-Jugoslawien.

Dann vertagte sich die Kommission auf Samstag vor-
mittag 10 Uhr zur Fortsetzung der Generaldebatte. Der
Freitag soll durch Anhörung der einzelnen
Delegierten untereinander ausgefüllt werden.

□ Haag, 8. Aug. Die erste Geheimhaltung des
Finanzausschusses nahm einen stürmischen Ver-
lauf. Snowden verteilte sich auf seine Forderung und schlug
vor, einen Unterausschuss zu bilden, der die An-
teile der Alliierten aus den deutschen Tributleistungen
regeln soll. In dem Vorhinein soll Deutschland nicht
vertreten sein. Der Vorhinein wurde abgelehnt. Der
französische Finanzminister betonte seinerseits, dass er
ebenfalls wie Snowden an seiner Auffassung festhalten
werde.

Der Redekampf im politischen Ausschuss

Die Rheinlandräumung.

□ Haag, 8. Aug. Der politische Ausschuss der Kon-
ferenz hat heute nachmittag zwei Stunden unter
dem Vorsitz von Henderson tagend. Die Verhand-
lungen des Ausschusses werden von den beteiligten Ab-
ordnungen mit außerordentlichem Interesse be-
achtet. Der Ausschuss veröffentlicht lediglich
eine übliche rein formale Vorberaubung über die Tai-
sche der Sitzung.

Die Aussprache wurde von dem englischen Außen-
minister Henderson mit einer Erklärung über den
Arbeitsplan

eröffnet. Auf der Tagesordnung steht erstens die Rhein-
landräumung, zweitens der Vergleichswert, nicht

nach § 84 ff des Betriebsvertrages für ausübende
glückliche Angehörte mit langen Dienstjahren erlitten.
Zahlreiche Fälle wurden das Gelingen mit Erfolg zum
Entscheidungen in Anspruch genommen. Aber auch
auf allen anderen Gebieten konnte der Rechtsdienst des
deutschen Wertmeisters-Bundes am 1. Juli 1929 mit
seiner Arbeit für seine Mitglieder leisten.

Die Ergebnisse zeigen mit großer Deutlichkeit, wie
wertvoll die Mitgliedschaft in der gewerkschaftlichen
Berufsgewerkschaft ist, denn der Deutsche Wert-
meister-Bund (dt. Gewerkschaften) hat sich in der
Kriegszeit seinen Mitgliedern in allen Streitigkeiten
schon aus dem Dienstverhältnis ergeben, völlig folgenlos
die Rechtsprechung. Zu dieser bedeutungsvollen Leistung
trugen besonders die Unternehmungen, die in Krank-
heits- oder sonstigen Fällen dem bei Stellenlosigkeit
zur Auszahlung kommen.

Der Streit in Eupen Die Truppen hatten keinen Schred- schuß abgegeben

□ Eupen, 8. Aug. (Telegr.) Das Ministerium des
Inneren dementiert, daß die Zahl der Toten bei den
Zusammenstößen in Eupen 32 betrage, und stellt fest,
daß es bis zur Stunde 22 Tote und 65 Verwun-
dete gibt, von denen 23 in der Eupener Stadt
sind. Die Truppen hatten 12 Verletzte. In Eupen
selbst konnte die Arbeit nicht wieder aufgenommen wer-
den, da ein großer Teil der Arbeiter sich aus Furcht
vor einer Verfolgung durch die Behörden in die Wilder-
gegend geflüchtet hat. Die hohe Zahl der Verwundeten und

Toten wird dadurch erklärt, daß das Militär, ohne eine
Schuldfrage abzugeben, direkt in die Menge schloß,
aus der vorher Schüsse gefallen waren.
Der Konflikt der Arbeiter im Kohlenfeld ist beendet.
Nach sechs Monaten an, wobei auch von Seiten der Regie-
rung angegeben wird, daß die Lohnverhältnisse unbedingt
verbessert werden müssen. Von einigen Seiten wird
herausgehoben, daß das Arbeitsministerium schon lange
zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hätte ver-
mitteln sollen. Der Untersuchungskommission, die sich so-
fort an Ort und Stelle begaben hat, gehören Vertreter
des Arbeitsministeriums, des Arbeitsministeriums und
des Ministeriums des Innern an.

Aufwiegelung durch ungarische Agitatoren?

□ Budapest, 8. Aug. (Telegr.) Wie der „Völk-
erwartung“ aus Budapest berichtet, soll der Vizepräsident
des rumänischen Abgeordnetenhauses, Soanicescu, in
einer Unterredung mit einem Journalisten über den
blutigen Unterdrückung der Arbeiter in Eupen ge-
äußert haben, die Ursache des Streiks liege neben dem un-
günstigen Stand der Arbeiter auch der Umstand,
daß sie von ungarischen Agitatoren, die aus
Budapest mit Geld versehen worden seien, aufgewiegelt
worden seien. Der „Völk-erwartung“ bemerkt hierzu, daß
diese außerordentlich schwerwiegende Verdächtigung be-
sondere Wichtigkeit dadurch erhalte, daß sie von einer
politisch hochgestellten Persönlichkeit herühre. Es könne
unmöglich bei dieser Behauptung sein Gemeindegeld
haben. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden,
um den Arbeiter dieser beschuldigen Verdächtigung zu
entlasten, vor dem Forum der Öffentlichkeit die Be-
weise für seine Unschuld zu erbringen.

Nus Westfalen und Rheinland

Furchtbare Familientragödie Frau, Sohn und sich selbst erschossen

□ Walbeck (a. d. holl. Grenze), 8. Aug. Der Haupt-
mann a. D. Arthur Mauritz, früherer Besitzer des
Bauhofes Walbeck, jetziger Besitzer der großen holländischen
Seide, erschoss gestern Abend auf seinem letzten Besitz
seine Frau mit deren 30-jährigen Sohn und sich selbst.
Die letzten Spekulationen zu suchen sein.

Sind Heringe Risse?
□ Heringsburg, 8. Aug. Hier trug sich eine tolle Ge-
schichte zu. Ein Fischhändler kam, wie oftmals schon, in
einer Dorf, um seine prima besten Heringe an den
Markt zu bringen. Während der Fahrt der Ordnung,
der Heringe, auf. Mit mittlerer Mene kon-
trollierte er die Heringe und suchte dann mit der Hand
auf dem Gewebehand zu sein, daß der Mann
Fischhändler sei. Der Beamte sah sich daher veranlaßt,
die mitgeführten Heringe des Händlers zu beschnü-
seln. Da nach seiner Erklärung der Hering kein
Fisch sei. Obwohl der Händler alles tat, um sein Gegen-
über eines besseren zu belehren, ließ sich der Beamte nicht
überzeugen. Schließlich wurde die Regierung in Heringsburg
den Gewerkschaften ausgeteilt, telefonisch an-
gerufen. Doch die Regierung teilte mit: „Hering ist doch
ein Fisch und gehört zur Gattung der Raibfische“. Der
Beamte machte ein verdammtes Gesicht und gab die Beschnü-
selung auf. Die Heringe wurden über die Beschnü-
selung seiner vorgesetzten Behörde, daß Heringe tatsächlich Risse
seien.

Schadenfeuer.
□ Huppelborn, 8. Aug. Gegen 14 Uhr brach auf dem
Gutshof der Witwe Theodor Jägers ein Brand aus,
der sich mit Blitzesschnelle über das große Scheunengebäude
verbreitete und es in kurzer Zeit in Schutt und Asche
legte. Dabei wurden sämtliche landwirtschaftliche Maschi-
nen und etwa 40 Fuder Getreide und Futter-
artikel vernichtet. Den freiwilligen Feuerwehren
von Calcar und Huppelborn gelang es unter der Leitung
Bürgermeisters Dr. Bucherfennia, das Wohnhaus und
das anliegende Stallgebäude, die ebenfalls bereits Feuer
gefangen hatten, zu retten. Der Schaden wird auf
30000 RM. geschätzt, der zum größten Teil durch Ver-
sicherung gedeckt ist. Der Brand dürfte durch Kurz-
schluß in der Kraftleitung für die Dreschmaschine ent-
standen sein.

Bei der Verfolgung verunglückt.
□ Duisburg, 8. Aug. In der vergangenen Nacht
gegen 3 Uhr wurde einem Duisburger Kaufmann vor dem
Restaurant Jägerhof an der Wohnung sein Auto von
unbekannten Dieben geklaut. Der Kaufmann begab
sich mit seinem Freunde, dem Runkelmaier Maier aus
Duisburg sofort auf die Suche nach dem Wagen. Einige
Zeit später wurde dieser an einem Sandbruch aufgefunden,
wo sich der Wagen festgefahren hatte. Maier, der um das
Auto bemängelt, bemerkte in der Dunkelheit einen an der
Stelle befindlichen Straßenbruch nicht und stürzte
rücklings in einen Kanalisationsgraben. Hierbei schlug
er mit dem Kopf auf einen Betonpfeiler und brach
das Genick. Maier war auf der Stelle tot. Von den
Tatgelehrten ist noch keine Spur gefunden worden.

Der Lippe-Seitenkanal vor der Fertigstellung

□ Dinslaken, 8. Aug. Der 60 Kilometer lange Lippe-
Seitenkanal, der von Datteln bis Soelen im Kreis
Dinslaken geht und hier in den Rhein mündet, soll in
diesem Jahre fertiggestellt werden. Der neue
Kanal wird an den Rhein-Seitenkanal angeschlossen, der
wiederum mit dem Dortmund-Ems-Kanal in Verbindung
steht. Hierdurch wird für das Industriegebiet ein über-
aus wichtiger und durchgehender Wasserweg eröffnet.
Zur Uferbefestigung des Seitenkanals zwischen
dem Rhein und dem Dortmund-Ems-Kanal war die Er-
stellung von sechs großen Schutten erforderlich,
und zwar bei Datteln, Ahlen, Alesheim, Dorsten, Hünne
und Friedrichsfeld. Der Kanal, für dessen Anlage eine
Erdbebung von 15,5 Millionen Kubikmeter erforder-
lich war, hat eine Wallerbreite von 34,5 Meter,
eine Sohlenbreite von 15 Meter und eine Wallhöhe

von 3,5 Meter. Sollte später eine Verbreiterung des
Kanals notwendig werden, so ist nach beiden Seiten
des Kanals ein Geländeabfall von 6 Meter vorhanden.
Die Brücken sind ebenfalls unter Berücksichtigung dieses
Umstandes gebaut worden. Es war besonders schwierig,
die Gefahr der Erdbebenungen zu unterbinden, da der
Kanal durch Bergbaueigentum führt. In der Nähe von
Dorsten mußte der Lippelauf verlegt werden.
Der Bau des Kanals erfolgt durch Deutschlands
größte Baufirma, Philipp Holzmann, A.G., Frankfurt.
Der Ausbau des Kanals ist der Preussische Staat, der
jedoch nur den Kanal, nicht aber die Dammanlagen baut.
Die Dammanlagen sind der Privatindustrie und Industrie
überlassen. Zwischen Dinslaken und Kanal-
mündung im Rhein wird wahrscheinlich eine große
Dammanlage entstehen, die für die Erleichterung des Krei-
ses Dinslaken von größter Bedeutung ist.

Anfall eines Autobusses Mit Rinder verlegt

□ Mettlach a. d. Saar, 8. Aug. Heute morgen
verlor ein an einer Straßenecke am Mettlacher Berg die
Bremse eines Kraftomnibusses, der mit Schulkindern be-
lastet war, die sich auf einem Ausfluge befanden. Der
Wagen fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit auf dem etwa
50 Meter tiefen Abhang hin, der die eine Seite der
Straße bildet. Da der Autobusführer den Wagen nicht zum
Stehen bringen konnte, feuerte er ihn nach der anderen
Straßenseite, wo er umkippte. Dabei wurden außer
dem Wagenführer acht Kinder leicht verletzt. Der
Wagen selbst ist zertrümmert.

Militärflugzeug abgestürzt

□ Saarbrücken, 8. Aug. Ein Flugzeug der 14. fran-
zösischen Fliegerstaffel, die in Wadern (Rheinland)
stationiert ist, hatte am Dienstagmorgen einen Flug
Saarbrücken-Strasbourg-Metz und zurück unternommen.
Gegen 3 Uhr kam das Flugzeug zurück und sollte auf dem
Saarbrückener Flughafen landen. Als die Maschine jedoch
die letzte landläufige Distanz fliegen sollte, überflog
bemerkt der Pilot, daß der Motor immer unregelmä-
ßiger arbeitete. Er mußte sich zu einer Notlan-
dung entschließen, nur ein paar hundert Meter vom
Flughafen entfernt. In der nächsten Nähe von Wadern
schwenkte der Apparat plötzlich außer Kontrolle. Nach-
dem die Maschine zwei kleine Rumpelbäume, die am Ufer
des Rheins standen, abgestoßen hatte, stürzte das Flugzeug
mit lauterem Krachen auf dem saarbrückener Ufer
auf den Rhein und versank in den Fluten. Der Flug-
zeugführer und der ihm begleitende Beobachter, Komman-
dant mit einem tüchtigen Schreien, aber mit heiserer
Haut davon. Das Flugzeug war bis an den Führer
ins Wasser geraten, der Schwanz raste in die
Luft. Der Apparat wurde am Mittwochnachmittag von
dem in Wadern stationierten Fliegerpiloten nach
mehrstündiger schwieriger Arbeit aus seiner Lage befreit.

□ Herten, 8. Aug. In der Mittagspause machte sich
ein hier beschäftigter 14-jähriger Lehrling an einem
alten Auto zu schaffen, das schon längere Zeit
unbrauchbar war. So schraubte er auch das Ventil des
Benzintanks ab, um sich diesen von innen befehlen zu
lassen. Eine dabei an die Gefahr zu denken, daß sich
in dem Tank noch Benzinstoffe befinden könnten, hatte er
im Streichholz an und hielt es in die Öffnung. Mit
einem furchtbaren Knall explodierte der Tank, wobei
der neugierige Lehrling schwer verletzt
wurde. Mit schweren Brandwunden im Gesicht wurde
er dem Krankenhaus zugeführt.

□ Schildesheim, 8. Aug. Der auf dem Rade fahende
Schüler Werner Lubina wurde auf der Bielefelder Straße
von einem 20-jährigen Kutscher angefahren und so
schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus
verstarb. Der schuldige Kutscher wollte an der Un-
glücksstelle einen Toter mit Anhänger ausweichen und
hatte, da auf der anderen Seite der Straße Fußwege
standen, nur einen Meter Platz zum Vorbeifahren. Hier-
bei wurde er dann von dem Anhänger umgestoßen und
überfahren.

□ Witten (Sieg), 8. Aug. In einem benachbarten
Dorf ereignete sich ein Viehstich in eine beim Vieh be-
findliche Wäldchen, wodurch dem Tiere die Vorder-
extremitäten teilweise abgetrennt wurden. Infolge
der schweren Verletzungen kammerte das Tier furchter-
lich, so daß die Pferde der Wäldchen durchgingen.
Ein herbeigeeilter Förster ordnete die sofortige Tötung
des Rebes an.

Handel und Gewerbe

Warenmärkte

Berliner Warenmärkte.

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Infolge der vom Aus-
land gemeldeten starken Erholung und in Anbetracht
des günstigen Ernteverlaufs kam nur kleines Material
an Getreidebörse heraus. Die Handelspreise ließen sich
etwas heben. Weizenmarkt hatte bei ungewandeltem
Preis. Auf dem Reisemarkt war die Tendenz
für eine kleine Erholung. Die regulären Getreide und
Getreide für den Export blieben. Die Preise für die
übrigen Sorten unverändert. — Auf dem Haften-
markt war die Tendenz für Rohweizen fest, sonst
rückig. Das Getreide blieb bei ungewandelten Preisen.
— Auf dem Getreidemarkt war die Tendenz fest.
Es wurden notiert: Amerikanisches Weizen 20,75
Dollars, russisches Weizen 19,75 Dollars, indisches
Weizen 18,75 Dollars, australisches Weizen 17,75
Dollars, in Eimern zu je 125 Kilo 15 Dollars, teurer
als in Fässern. Hamburger Weizen in Dritteltonnen,
Marke 18,75 Dollars, die 100 Kilo netto wertvoll.
— Auf dem Getreidemarkt war die Tendenz ab-
gewandt. Das Getreide blieb fest. — Getreide-
änderungen waren nicht zu verzeichnen. — Im 2. Er-
nteprodukt wurden notiert: Weizen per September
202 Mark, per Oktober 201 Mark, per Dezember 203
Mark, 201,50 Käufer. Tendenz: ruhig. Roggen per Sep-
tember 151 Mark, per Oktober 155 Mark, per Dezember 162
Mark, Tendenz: fest. Weizen per September 151 Mark,
per Oktober 161 Mark, per Dezember 163 Mark, 161,50 Käufer.
Tendenz: fest. Mais per September 172 Mark, 169

□ Hamburg, 8. Aug. (Telegr.) Auf dem Kaffe-
markt lagen die Preiskurven im Grunde unverändert.

□ Schwitten b. Hildesheim, 8. Aug. Bei dem Sturm in
der Nacht auf Mittwoch rief von der über die Ruhrweiden
bei Hildesheim führenden 5000 Volt Hochspan-
nungsleitung ein Draht, wodurch vier dem Guts-
besitzer Josef Oberkötter, gehörende Milchkuhe ge-
tötet wurden. Die Tierkörper wurden von der Kadaver-
verwertungsanstalt Dortmund abgeholt.

□ Rübbecke, 8. Aug. Die drohenden Gewitter über den
Jügen des Wiedingaberges und des Teutoburger Waldes
veranlaßten am Montag den Piloten Peterlen, auf
einer Höhe niedriger zu fliegen. Das Flugzeug
trug die Nummer D 1414 und ist ein auffälliger kleiner
Luftkugel, dem man bei einer Zügelspannung von insge-
samt sechs Meter nicht zutrauen sollte, daß er 600 Kilo
trägt und sich durch Wind und Wetter behaupten soll. Der
Piloter und ein Pilot kamen aus Hamburg und wollten
Köln erreichen, um in einer weiteren Tagesstunde nach
Paris zu gelangen, wo sie am großen Europa-Fluge
teilnehmen werden.

□ Wehau, 8. Aug. Auf Veranlassung der Deut-
schen Landwirtschaft wird gegenwärtig am west-
lichen Ende in Wehau eine Bodenreform durchgeführt.
Die Arbeiten hierzu sind bereits in vollem Gange. Das
Hörsgeräusch eines der vorgehenden Bäumen für An-
kündigung ist fertig, während das zweite jetzt in An-
schnitt genommen wurde. Die Anlage der Baumpflanz-
eine am Ufer abgeteilt flucht lassen erkennen, daß mit
einer baldigen Fertigstellung zu rechnen ist.

□ Derfling, 8. Aug. Während der Abwesenheit der
Eltern war der neunjährige Knabe eines hiesigen
Straßenbahnführers in die Obhut der Großmutter ge-
geben worden. Der Knabe schaffte auf dem am
Boden angedachten Bäume und verlor sich
schließlich in die Wälder. Er wurde von einem
Bauern gefunden, wurde es von der Polizei erbrochen und
so unfreiwillig erhängt.

Kaltblütig den Bruder ermordet

Geständnis Franz Neumayers

□ Wien, 8. Aug. (Telegr.) Das Verhör des Bruder-
mörders Franz Neumayer dauerte viele Stunden.
Neumayer leugnete lange Zeit, bis er zusammenbrach
und die furchtbare Tat gestand. Er verteidigte sich mit
einem ungläubigen Jotismus. Als einer der Beamten
ihn ins Gefängnis führte, sagte er: „Sie sind der Mörder“, fuhr er
auf: „Das ist doch eine Frechheit. Wie können Sie mir
so etwas zumuten? Habe ich es nötig, zu morden? Mein
Vater ist der reichste Wirtschaftsbauer der ganzen Um-
gebung von Korneuburg. Jeder Mensch kennt mich, und
da wegen Sie es, mit einem Mord zusammentreiben?“ Schlie-
lich mußte er unter dem Gewicht der Indizien ausgeben,
daß er den Bruder getötet habe. Er wurde an die Mor-
delle geführt, wo der elektrische Draht über die Straße
gehangen war. Es wurde festgestellt, daß Neumayer sich
im Dunkel der Nacht verborgen hatte, bis sein Bruder
kam. Als sein Bruder tot war, verlor er die Würde,
den Draht zu entfernen, das diesen Verstoß aber auf,
da er selbst in Lebensgefahr zu geraten fürchtete. Er
flüchtete sich nicht weiter darum, daß der mörderische
Draht noch mehr Unheil anrichten konnte, sondern ging
in ein Gasthaus, wo er Wein verlangte und zu essen
begann. Während des Verhörs hatte der Mörder die
größte Sorge vor den erbitterten Bauern. Er fürchtete,
gefangen zu werden, und befürchtete die Kriminalbeamten
immer wieder mit den Worten: „Bringt mich rasch nach
Korneuburg, hier in Korneuburg lag ich überhaup-
t nicht.“

Die Braut des getöteten Bruders erklärte, daß der
Tote ein guter Mensch gewesen sei und seinen Bruder
überhaupt niemals aus der Hand genommen hätte. Die mütterlichen
Erbschaften bedrängte. Da dieses durch die Inflation
vollkommen wertlos geworden sei, habe er nur einen
Acker und ein Stück Wiese von dem großen Besitz ver-
langt und sich im übrigen mit allem einverstanden
erklärt.

18 gefüllte Scheunen nieder- gebrannt

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung
des „Volk-Anzeigers“ wütete am Mittwochnachmittag in
dem märkischen Städtchen Dahme ein Feuerbrand, dem
18 große, mit Getreide gefüllte Scheunen zum Opfer fielen.
Der Schaden wird auf einige hunderttausend Mark ge-
schätzt und soll nur teilweise durch Versicherung gedeckt
sein. Zahlreiche Weiden der Umgebung bedrohten das
Feuer, konnten aber nach nichtlänglicher Arbeit nur die
übrigen Scheunen retten. Das Feuer entstand in einer
Scheune, in der das Getreide mit einer Dreschmaschine
ausgedroschen wurde.

Der letzte Brief Dr. Bombes

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Der bei der Leiche
Dr. Bombes gefundene Brief hat folgenden Wortlaut:
„Schöner Hütte, den 21. Juli 1929, 9.45 Uhr vom
Mittag. In den Herrn Präsidenten des Landgerichts III,
Berlin. Das abgeleitete Verbrechen hat eine Wieder-
holung meiner Lage nicht gebracht. Nach meiner Über-
zeugung ist es überhaupt nicht mehr zu erwarten. Das
inhaltliche Dilemma ohne Berufungsreue noch länger zu
triften, behalte ich eine Notwendigkeit nicht. So werde des-
halb aus dem Leben mit herzlichem Dank an alle, die
mit Güte erwiesen haben, insbesondere an die Organe
der Justizverwaltung für die letzte Erziehung des Ver-
trauens. Bombes, Landgerichtsdirektor.“

Leon Jacobi gefasst

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Wie die „Völkische
Zeitung“ berichtet, ist einer der gefährlichsten Schwindler,
die Berliner Geldgeschäfte gebrandmarkt haben, der
rumänische Kaufmann Leon Jacobi, der in der
Friedrichstraße ein Im- und Exportgeschäft eröffnet hatte,
in Belgien verhaftet und nach Berlin gebracht worden.

Käufer, per Oktober 170 Mark, per Dezember 169 Mark,
167,50 Käufer. Tendenz: fest.

Börsenberichte

Berliner Börse.

Im Vorlauf abgekauft.

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Die Börse eröffnete in
überwiegend freundlicher Haltung, doch war das
Geldmarkt nicht sehr groß. Angetrieben wurde der leichte
Geldmarkt. Die Bank von England hat den Diskont
unverändert gelassen. Im Beginn der Börse nahm die
Spekulationen ab. Der Kurs der Aktien war im
allgemeinen um 1/2 Prozent erhöht. Starker Erhö-
hung Deutsche Aktien, Amerikanische Aktien. G. haben
waren aufgelegt und höher. Fremder gewonnen 8
Prozent und Glanzstoff 5 Prozent. Nach den ersten
Kursen blieb die Haltung ungewiss, doch tendenziell, doch
ließ das Geldmarkt merklich nach. Im Verlauf kam es kaum
noch zu Umwälzen, und die meisten Werte brachten
wieder ab. Infolge der Geldmarkt kam es bis zum
Schluss zu weiteren Kursrückgängen. Die Er-
mäßigung des Brindisistants blieb ohne
Einfluss.

Der Kaffamarkt lag fest. Im Nach-
mittag: Der Kaffamarkt lag fest. Im Nach-

□ Solingen, 8. Aug. Heute normtlich gegen 8.30
Uhr wurde das Verbrechen des Mordes an einem
Bühnenbildner festgestellt. Der Täter hatte infolge
dichten Nebels die Orientierung verloren und fiel, um
klare Sicht zu erhalten, tiefer. Dabei fiel das Büh-
nenbild gegen einen Berg und wurde so stark beschädigt,
daß es abmontiert werden mußte. Die Inzassen,
der Pilot, der Bordmonteur und ein Passagier, blieben
unverletzt.

□ Jülich, 8. Aug. Die Schule für die Kinder der
belagerten Belagungsangehörigen und das belagerte Sol-
datenheim, die bisher in den von der Belagerung befreiten
Räumen des Kadettenkorps zur Förderung
der Arbeitsamkeit untergebracht waren, sind nunmehr
aufgekauft worden. Das Gebäude wurde der Stadt
zur Verfügung gestellt.

□ Trier, 8. Aug. Gestern nacht fuhr ein Postauto
einer Brauerei bei Bedingen an der Saar gegen einen
mit Stangenholz beladenen unbeladenen Wagen.
Mehrere Stangen drangen dem Chauffeur
in den Leib und töteten ihn. Die Frau des
Verunglückten wurde in der gleichen Nacht von einem
Kinde ertränkt. — Bei Sankt Pauli gerieten zwei Ar-
beiter unter einen mit Ziegeln beladenen Post-
wagen. Einer wurde getötet, der andere schwer
verletzt.

□ Trier, 8. Aug. In einem Walde links der Mosel
wurde eine Familie von einem hässlichen Rehbock an-
gefallen. Das Tier graste am Waldwege und wurde
wild, als es der Kinder ansichtig wurde. Eines der Kinder
wurde angegriffen und am Bein erheblich verletzt.
Die Mutter, die ebenfalls erhebliche Verletzungen davon-
trug, brachte die Kinder in Sicherheit, während der Vater
den Bock fest am Gabel hielt. Zwei Herren eilten zur
Hilfe und schlugen den Bock, da er nicht zu bändigen
war, mit Sandhänden nieder.

Schmüngerbande verhaftet

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) In Kassel ist man
laut „S. 3.“ einer großen Schmüngerbande auf die
Spur gekommen. Nach langer Beobachtung sind durch
die Kasseler Kriminalpolizei im Laufe der letzten zwei
Tage sieben Personen wegen Teilnahme an diesem Min-
nerbrechen verhaftet worden. Es handelt sich um die
Habitation von fünf Märkten, die den echten
Münzen fast völlig gleichen, da sie auch im Klang und
im Gewicht mit den echten Münzen überein-
stimmen. In Wirklichkeit sind es Metallstücke.
Ebenfalls mit einer 3 in auf das 100 verkehrt sind.
Diese Fälschung wurde durch Abdruck von echten Mün-
zen hergestellt, so daß die Fälschung vollkommen
der echten entspricht. Das Haupt der Münzverbreiter ist
ein früherer Reichswehrsoldat.

Schon wieder ein Fehlurteil auf- gedeckt?

□ Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Im Jahre 1922 wurden
die Berliner Brüder Otto und Paul Kuhn wegen
Ermordung des Goldhändlers Paul Kuhn in der
zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuch-
haus bestraft, obwohl beide während ihrer langjährigen
Zuchthausstrafe fortwährend ihre Unschuld bewiesen.
Jetzt scheint sich ihre Unschuld herauszustellen. Der
Berliner Kriminalkommissar Johannes Müller, der den
Dahleider Bagatelle überführte, einen Mord verurteilt
zu haben, ist festgesetzt, das Bagatelle dringend notwendig
ist, den Mord an Kuhn wieder zu überdenken.

Kein Untergangslid, sondern ein Verbrechen

□ Gabels (Sachsen), 8. Aug. (Telegr.) Der
Autounfall der sich in der Nacht am Sonntag auf der
Gabels-Reichenberger Straße bei Korneuburg ereignete,
hat sich als verheerender Unfall herausgestellt. Bei
der Untersuchung wurde man nämlich unter dem zer-
trümmerten Auto eine Browningspistole. Diese
Waffe wurde als Eigentum des Mörderes Mittera
erkannt. Die Leiche des Kraftwagenführers Klemm
sowie zwei Stiefel im Kopf auf, die seinen Tod
herbeigeführt hatten. Mittera hat, wahrscheinlich in der
Ablicht, Klemm zu überfallen, auf diesen geschossen,
der sofort getötet wurde, wodurch der Wagen führerlos wurde.
Das Auto stürzte dann über eine 8 Meter hohe Böschung
hinab, wobei auch Mittera schwere Verletzungen erlitt,
denen er erlag. Der zweite Mörder, S. 3., wurde
bei der Vernehmung der Mittera beteuerte, dass er
unabhängig von der Unschuld. Er erklärte, Mittera über-
haupt nicht zu kennen. Der ermordete Klemm sei sein
Freund gewesen.

Tragödie einer tschechoslowakischen Offiziersfamilie

□ Brünn, 8. Aug. (Telegr.) Heute normtlich wur-
den der Oberleutnant der Militärabteilung des
9. Infanterieregiments Franz Randt, seine Gattin und
die beiden Kinder in der Wohnung ermordet aufgefunden.
Die Untersuchung ergab, daß der Oberleutnant zwei
seiner beiden Kinder ertränkte und dann gemeinsam mit
seiner Gattin Selbstmord beging. Das Motiv zur Tat
ist ein unheilbares Krebsleiden Randts.

Blinde Passagiere an Bord eines französischen Dampfers.

□ Paris, 8. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung
des „Petit Parisien“ aus Rouen sind an Bord des fran-
zösischen Dampfers „Normandie“ drei blinde Passagiere
entdeckt worden, die die Abfahrt gehabt haben sollen, in
die Kabinenlogie einzutreten, und zwar zwei Deutsche,
nämlich der Seemann Wilhelm Hagedorn aus Hamburg
und der 24-jährige Kellner Paul Hermann, sowie ein
Engländer, der 25-jährige Schloffer Paul Schmidt. Die
blinden Passagiere, die nur Wasser und Brot für ihren
Unterhalt bekamen, sind den französischen Behörden über-
geben worden.

dach blieb das Geldmarkt sehr fest. Deutsche Aktien blieben
ebenfalls fest. Ausländische Aktien wurden etwas gehoben und geteilt. Am Geldmarkt hielten man
für Tagesgeld 6 1/2 bis 7 1/2 Prozent, für Monatsgeld
9 bis 10 1/2 Prozent. Der Diskont für Warenausfuhr
hielt sich auf ca. 7 1/2 Prozent.

Der Brindisistants wurde für beide Seiten um Prozent ermäßigt und heißt sich jetzt auf 7 1/2 Prozent.

Offener Termin- und Kautionsbörse.

□ Offen, 8. Aug. Bei kleinem Geschäft lag der Kautions-
markt recht still. Von Aktien wurden Rohbringen in
größerem Maße zu ungewandelten Preisen aus dem Markt
genommen. Niederländische und Dänische Aktien lagen be-
deutend. Im Braunkohlenmarkt wurden größere Anteile
in Braunkohlenverleihen geteilt, ohne daß sich der Kurs
nennenswert veränderte. Im Kautionsmarkt war die
Grundhaltung fest, das Geldmarkt fest. Besonders in-
teressante erhielt sich wieder für die Käufer Werte, von denen
Wasser, Marie-Luise, Moritz 175-125 Mark. Reichsland
175-200 Mark. gewonnen. Im Kautionsmarkt kam es
lediglich in Verbund zu einem Geldmarkt, die im Verlauf
am meisten vertriehen. Der Terminmarkt per-
teerte im Einklang mit Berlin in leichtestgehender Hal-
tung. Die Werte waren jedoch wenig verändert. Kauti-
onswerte erlittenen ungewandelt, gewonnen später 2 1/2.
Die übrigen Werte blieben bis auf Geldmarkt und
Steinbörsen gelassen.

Uebergardinen 0.95
2 Schals 65x245, 1 Überhang 85x150
ein bes. preisw. Angebot, kompl.

Landhaus-Gardinen 0.25
Etamine, ca. 60 cm breit, mit Vo-
lant und Durchsatz

Indanthrenstoff 1.10
ca. 120 cm breit, für Uebergardinen
und Rouleaux, in schönen Farben

Etamin 0.98
150 cm, farbig

Tupfenmull 1.25
in mehreren Farben, ca. 120 cm
breit

Brise-bise 10
in verschiedenen Ausführungen, von

Gruben-Kittel 0.50
solide Qualität, äußerst preiswert

Faltenhemden 2.95
eine Gelegenheit, gute Qualität

Damen-Schlüpfer 0.75
hervorragende Ware

Herren-Mako-Hosen 0.98
Eine Ausnahme!

Waschseide 0.68
ca. 75 cm br., in aparten Mustern,
äußerst preiswert

Herren-Socken 1.00
reine Wolle, prima Qualität . .

Wekling
Herne

Synagogen-Gemeinde.
Freitagabend 7 Uhr
Sonntags 9 Uhr
Sabbatabend 9 Uhr
Tisch der An-
gebende 8 1/2 Uhr.
Tisch der An-
gebende 7 1/2 Uhr.

Gelegenheitskäufe!
4 Pianos
schwarz poliert
3 Pianos
nussbaum
3 Flügel
schwarz poliert
zum Teil nur wenig
gebraucht mit voller
Garantieunt. erleichter-
ten Bedingungen
zu verkaufen.
Gehrath,
Platzhaus
Dortmund,
Burgwall 21

Schütz
vernickelt alles
Dammstr. 4

SCHAUBURG

Charlie Chaplins
genialste Schöpfung des Jahres
1929 ist

„Charlies
Abenteuer.“



8 Akte voll unbeschreiblich köstlichem Humor,
voll unwiderstehlicher Menschlichkeit.
Ein Film, der uns das Schluchzen in die Kehle
steigen läßt um uns im nächsten Augenblick zu
jubilendem Gelächter hinzureißen. Man hat schon
viel über Charlie gelacht, doch in seinem neuesten
Lustspielschlager hat er der Welt einen Film ge-
schenkt, den man mit Recht als seine beste Leistung
bezeichnet. — Lesen Sie diese Kritik des Montag:

Es wurde bei Charlies Abenteuer an einem Abend so viel gelacht, daß man
die Lustspiel-Produktion eines ganzen Jahres damit ausfüllen könnte. —

Wer diesen Film sieht,
erlebt zwei der schönsten Stunden seines Lebens.

2.

Dem Gedenken des verstorbenen Künstlers „Werner Pittschau“
gewidmet!



Herzog Hans' I

Die romantische Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann mit der k. u. k. Postmeisterstochter
Anna Plochl von Aussee. — Ein Film aus der Welt und Heimat Anzengröbers und Ganghofers.

Darsteller:
„Werner Pittschau“, Xenia Desni - Igo Sym - Carl Auen.

Die Handlung spielt in:
Berchtesgaden—Königssee—Malerwinkel—Watzmann—Steinernes Meer—Aussee—Wien u. Graz

Das Beiprogramm: Lustspiel, Wochenschau, Kunst, Humor

Verfassungsfeier in Herne 1929.



Am Sonntag, dem 11. August 1929, 11 1/2 Uhr, findet im Saalbau
Strickmann, Shamrockstraße 44, die diesjährige

Verfassungsfeier

statt, zu der die Herner Bevölkerung hiermit herzlich eingeladen wird.
Herne, den 8. August 1929. Der Magistrat.

Vortragsfolge:

1. Meisterfingervorpiel R. Wagner
2. Begrüßung Bürgermeister Meyerhoff
3. Gefänge mit Klavierbegleitung
a) Dank sei Dir, Herr G. F. Händel
b) Die Fahne gerichtet F. J. Wolff
4. Festvortrag Stadtschulrat Kallmer
5. Erster Satz aus der dritten Sinfonie in Es-dur R. Schumann
6. Gefänge mit Klavierbegleitung
a) Die Heimat ist so schön R. Schumann
b) Mein deutsches Land H. Raun
7. Hymne und Triumphmarsch aus Aida G. Verdi

Mitwirkende: Herner Orchestervereinigung
Städt. Musikdirektor Willy Mehrmann
Anita Greve, Gesang

CAPITOL

—Lichtspiele / Herne / Bahnhofstraße 15
DAS THEATER FÜR ALLE

Ab heute nur 4 Tage!

Der Herkules der Berge
der gutmütige Riese mit dem sympathischen, offenen Gesicht
Maciste ist wieder da!



Seit langem ist er unser Freund. —
Seine Taten und Abenteuer waren
stets ungewöhnlicher Natur. Versteht
es doch kein zweiter wie
MACISTE
mit einem starken Herzen, einem
pflügigen Lachen und zwei kräftigen
Armen Hindernisse aus dem Wege
zu räumen.

**Längere Zeit blieb er
uns fern, bildete die
Sensation d. Varieté-
bühnen als moderner
Herkules — nun zeigt
er sich wieder in
einem grossen
packenden Filmwerk:**

Der Postillon vom Mont-Cenis

Der Lebensroman eines aufrechten, treuen Menschen. — Eine rasch pulsernde
Handlung, die von Anfang bis Ende interessiert und in Spannung hält.

Dolores del Rio

die prachtvolle Darstellerin, in der
Lebensrolle einer jungen Frau, die sich von einem
Intriganten um ihr Lebensglück betrogen ließ.



„Dolores, die Sklavin einer Ehe“

Ein Mahnruf an alle Mädchen, an alle Frauen, die den
Einflüsterungen Fremder so leicht Gehör schenken

3. Eines unserer beliebtesten Lustspiele. — In der Opel-Wochenschau:
Der Start des „Graf Zeppelin“ nach Amerika. Rückfahrt der „Bremen“ nach Deutschland
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

!! Kleine Preise !!

Aus und für Herne

Keine Verfassungsfeier bei der Polizei.

Die allgemeinen amtlichen Verfassungsfeiern im Polizeipräsidialbezirk Bochum erfreuen sich einer jährlich zunehmenden stärkeren Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch der Beamtenschaft. Da in diesem Jahre die von den Stadtverwaltungen des Polizeipräsidialbezirks veranstalteten Verfassungsfeiern im Hinblick auf die 10. Wiederkehr des Jahrestages der Schaffung der Verfassung mit Recht auf eine besonders starke Beteiligung aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung zählen dürfen, beabsichtigt der Polizeipräsident von der Veranstaltung einer besonderen Verfassungsfeier für die Beamtenschaft abzusehen, um eine Zersplitterung der Verfassungsfeiern zu vermeiden und um eine möglichst starke und geschlossene Beteiligung der Polizei-Beamtenchaft an den für die ganze Bevölkerung veranstalteten gemeinsamen Verfassungsfeiern zu ermöglichen.

* Die Verfassungsfeier in Herne

Am Sonntag vormittag 11.30 Uhr, im Saalbau Strickmann statt. An die Bevölkerung der Stadt ergeht die Einladung zu recht zahlreicher Beteiligung. Die Vortragsfolge wird in einer Anzeige der Stadtverwaltung bekanntgegeben.

Die Herneer Schlachthoffrage.

Hernes Antwort an die, die es angeht.

In einer Reihe auswärtiger Zeitungen wird über Verhandlungen des Magistrats der Stadt Herne in der Frage der Bildung einer Schlachthofgemeinschaft mit anderen Städten berichtet. Es werden hieran Forderungen gestellt, die unzutreffend sind.

Die Stadtverwaltung Herne prüft zur Zeit die Frage der Errichtung eines eigenen Schlachthofes und im Zusammenhang damit die Frage, ob durch gemeinschaftliches Zusammengehen mit einer der Nachbarkommunen eine bessere und billigere Lösung erreicht werden kann. Eine Entscheidung ist jedoch erst in einigen Wochen zu erwarten.

Für eine Schlachthofgemeinschaft kommen vor allem die Städte Bochum, Recklinghausen und Wanne-Eickel in Betracht. Die Stadt Herne ist außerdem auch an die Stadtverwaltung Castrop-Rauxel herangetreten, und zwar auf persönliche Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Menke, der in einer mündlichen Unterredung am 16. Juli d. J. diesen Plan anregte. Die Stadtverwaltung Herne wurde von sich aus bei der bekannten Einstellung der Stadt Castrop-Rauxel gegen die Stadt Herne nicht in Verhandlungen mit Castrop-Rauxel eingetreten. Seitens der Stadtverwaltung Herne wurde auf Verlangen der Stadt Castrop-Rauxel eine Schlachthofgemeinschaft mit Herne abgelehnt, jedoch will man anfragen, daß die Wegnahme aus dem ehemaligen Amt Sodingen im Castrop-Rauxeler Schlachthof schlachten können. Hierzu ist zu bemerken, daß laut Eingemeindungsvortrag das frühere Amt Sodingen für 10 Jahre schlachthoffrei ist.

Noch keine allgemeine Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes.

Die geringe Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes konnte im Vormonat nur knapp behauptet werden. Zwar unterlag das Stellenangebot nach den Beobachtungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes keinem Rückgang. Dagegen war aber der Zugang an Bewerbern größer als im Juni. Der Gesamtbewerberstand bei der Stellenvermittlung des DNV hat sich weiter auf 14.899 gegenüber 14.342 im Juni erhöht. Das erneute Ansteigen der Bewerberzahl ist auf Liquidationen, Betriebseinstellungen und -schließungen zurückzuführen, die wieder in stärkerer Weise zu beobachten waren. Besonders in der Eisen- und Metallindustrie ist eine Besserung der Lage eingetreten. Auch die Gummiindustrie und das Bankgewerbe schritten an verschiedenen Stellen zu weiterer Personalabnahme. Die Lage in der Textilindustrie ist uneinheitlich. Im allgemeinen ist hier eine gewisse Entspannung eingetreten. Aus Schulen und M.-Blöcken wird von einer befriedigenden Beschäftigung

berichtet. In Gding fehlte es sogar an Bewerbern in der Textilbranche.

Die Nachfrage galt zum größten Teil wiederum jüngeren Kräften. Doch auch die Gesamtlage der älteren Angestellten scheint sich nicht wesentlich verschlechtert zu haben. Jedenfalls wurden im Berichtsmonat in vereinzelten Fällen auch wieder ältere Kräfte angefordert. Leicht vermittelt werden konnten junge Expeditions-Angestellte, Expedienten und Lageristen, desgleichen jüngere Buchhalter mit stenographischen Kenntnissen. An jüngeren Stenotypisten mit guten Fertigkeiten in Kurseschrift und Maschinenschriften besteht weiterhin Mangel. Vieles wurden Ausbittler, besonders Buchhalter für Abkloßarbeiten, verlangt. Auch nach Buchhaltern für neuzeitliche Buchhaltungssysteme besteht noch wie vor Bedarf. Eine lebhafte Nachfrage lag an verschiedenen Stellen, für Versicherungsbedienstete vor; die Nachfrage konnte nicht überall voll befriedigt werden. Auch der Bedarf an Reisenden mit Spezialkenntnissen, selbst in älteren Jahrgängen, konnte teilweise nur schwer gedeckt werden. Für Verkäufer, besonders aus der Manufaktur- und Möbelbranche, bestanden gute Vermittlungsmöglichkeiten. Im allgemeinen konnte beobachtet werden, daß die Entlohnungen der Firmen zumeist wieder nur recht mäßig erfolgten.

* Die christlichen Gewerkschaften.

gleich welcher Partei angehörig, beteiligten sich geschlossen an der am Sonntag, dem 11. August, vormittags 11 Uhr, im Strickmannschen Saal leitenden Behörden angeleiteten Verfassungsfeier. Sie bringen dadurch zum Ausdruck, daß sie auf dem Boden der heutigen Verfassung stehen, der Eingetragten der deutschen Volkstämme dienen wollen, und daß sie den Willen haben, mitzuwirken, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Für diese Ziele streben, heißt ein guter Deutscher sein. Darum, alle Mann, hin zum Strickmannschen Saal, zum Gedenden des Tages von Weimar, des 11. August 1919.

* Rath. Kaufm. Verein.

Auf die heute abend im Hotel Schmitz um 8.30 Uhr stattfindende Veranstaltung wird besonders aufmerksam gemacht.

* Auszahlung von Unterhaltungen.

Das städt. Wohlfahrtsamt gibt bekannt, daß die Unterhaltungen für Sozial- und Rentenrentner heute nachmittag in der Baracke neben dem Rathaus ausbezahlt wird. Die Unterhaltungsempfänger der Allgemeinen Fürsorge erhalten die Unterhaltungen wie üblich am Sonnabend. (Siehe Bekanntmachung.)

* Temperaturen und Badezeiten im Sommerbad.

Die Höchsttemperatur der Luft betrug gestern 19,5 Grad und des Wassers 20 Grad. Die Badezeiten sind heute: 7-8 Uhr Familienbad, 8-14 Uhr Männer, 14-19 Uhr Familienbad.

* Erholungs-Kuren für Jugendliche in Westfalen.

Der Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen hat einen besonderen, zunächst allerdings nur begrenzten Betrag bereitgestellt, der als Beihilfe zu Erholungs-Kuren für schulentlassene Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren Verwendung finden soll. Für die Kuren sollen vorwiegend Jugendliche berücksichtigt werden, die im Berufsleben oder im Haushalte der Eltern tätig sind. An begründeten Fällen kann auch eine Entsendung von Schülern höherer Lehranstalten, namentlich zur Zeit der Herbstferien, erfolgen. Die Beihilfe kommt nur für die unmittelbaren Kosten der Kuren in Betracht. In Frage, die eine Kur auf eigene Kosten nicht durchführen können. Es muß in jedem Falle besondere Hilfsbedürftigkeit vorliegen, ebenso muß eine ärztliche Untersuchung über die Notwendigkeit der Erholungskur erfolgen. Anträge können nur durch die Bezirksfürsorgeverbände gestellt werden. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Urlaubsregelung bei den berufstätigen Jugendlichen, soll die Kurdauer im allgemeinen 4 Wochen nicht übersteigen.

* Sie können es nicht lassen!

Trotz der Gefahr, welcher die Kinder ausgesetzt sind, wenn sie sich an fahrenden Wagen hängen, verüben sie die leichtsinnige Mißthat immer wieder.

Auf der Wilhelmstraße hatte gestern vormittag ein Kollisionsunfall stattgefunden, bei dem ein Schülerbus sich an den Wagen anhängte. Als ein Lieferauto in schneller Fahrt daher gefahren kam, sprang der etwa 11-jährige Sohn des Arbeiters Wilhelm B. vom Wagen ab und wurde vom Kollisionsunfall erfaßt und auf den Fahrdamm geschleudert. Der Verletzte wurde zu seinen Eltern geschafft.

* Wenn die Bremse verliert.

In den Abendstunden des Mittwochs kam es auf der Bochumer Straße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Autos und einem Pferdewagen. Das Lieferauto einer Bochumer Firma war am späten Abend wegen des starken Regens mit erhöhter Schnelligkeit auf der Heimfahrt begriffen, als der Fahrer wegen eines Pferdewagens gezwungen wurde, zu bremsen. Die Bremse verlor und das Lieferauto stieß mit dem Pferdewagen und dem Personenauto zusammen. Schuld mag auch das glatte, durch den Regen schlüpfrig gemordene Pflaster gewesen sein. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

* Der leidige Alkohol.

fährte in den Abendstunden des Mittwochs auf der Dorfstraße zu schweren Folgen. Der dort wohnhafte Invalide B. H., als Trinker bekannt, hatte wiederum erhebliche Mengen Alkohol genossen und war im Begriffe, Haushaltungsgegenstände zu zertrümmern. Juvor hatte er in Alkohollutimmung Hausbewohner bedroht und war tätlich gegen Familienangehörige vorgegangen. Er wurde mittels Kränkenautos dem tath. Krankenhaus Bönnigke zugeführt.

* Zu einer Verkehrsstörung.

Am es gestern morgen gegen 8 Uhr auf der oberen Markt-Genie-Straße in der Nähe des Denkmals in Sodingen. Dort brach plötzlich das rechte eiserne Hinterrad einer schweren Zementmischmaschine und die Maschine kippte auf die Straße und auf die Straßenbahnseilbahnen. Nach längerem Bemühen gelang es, die Verkehrsstörung zu beheben.

* Einen Arbeitsunfall.

erlitt der Schlosser K. R. von der Altenhöfener Str. in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages. Er war mit dem Durchbrennen schwerer Eisenteile mittels Schweißbrenners beschäftigt, als ihm plötzlich mehrere glühende Stücke geschmorten bzw. flüssigen Eisens in das linke Auge sprangen und erhebliche Brandwunden verursachten. Unter sehr starken Schmerzen mußte er sich zwecks Operation in das ev. Krankenhaus überführen lassen.

* Zu einem Zusammenstoß.

Am es gestern nachmittag zwischen einem auswärtigen Personenauto und einer Straßenbahn der Linie 8 kurz vor der Ede Bahnhof- und Reutstraße. Im erhöhten Verkehr hatte der Fahrer des Autos das Verkehrsschild angeblich übersehen mit der Straßenbahn zusammenzurollen. Zum Glück wurde niemand verletzt. Während das Auto arg beschädigt wurde, kam die Straßenbahn gelinde davon. Ein Polizeibeamter nahm sich des Falles an.

* Fahrradabstahl.

Dem Lehrwächter Efriede B. Herne, Bielefeldstraße 207 wohnhaft, wurde am 7. August 1929, in der Zeit von 7.30 bis 12.40 Uhr, von dem Hofe des Hauses, Herne, Bahnhofstraße 54, ein Damenfahrrad, Marke Bückle, Nr. unbekannt, im Werte von 80 M. von unbekanntem Täter entwendet.

* Verkehrsunfall.

Am 7. August 1929 gegen 22.10 Uhr wurde ein Personentruckwagen, Fahrer Ernst Ch., Barmen, Duppelstraße 19 wohnhaft, in Herne an dem Bahnhofsvorplatz von einem Personentruckwagen, Fahrer Fritz W., Herne, Markt-Genie-Straße wohnhaft, angefahren. Dabei wurde das Auto des Ch. leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden.

* Diebstahl.

In der letzten Zeit sind der Witwe B., Herne, Mittelstraße 14 wohnhaft, aus ihrer Wohnung, während ihrer Abwesenheit 5 Paar Strümpfe, ein Portemonnaie mit 80 Pfennig, ein Küchenmesser und 100 Mark Bargeld, bestehend aus zwei Scheinen je 50 M., entwendet worden.

* Restaurant zum Bürgerkrug.

Heute abend veranstaltet die Organtrop-Kapelle Triel ihren 8. Sondernabend mit hervorragendem Musikprogramm.

Stadt Wanne-Eickel.

Ehrung des „alten Fritz“. Von dem 50-jährigen Arbeitsjubiläum des unter dem Namen „alter Fritz“ bekannten Maler- und Anstreicher-Mitglieds Fritz Grönegras bei der Firma Grönegras ist bereits berichtet worden. Am Montag feierte er dieses und zugleich seinen 66. Geburtstag. Im Lokale Sauer fanden sich viele Gratulanten ein. Oberbürgermeister R. Witte hatte namens der Stadt ein Glückwunschschreiben geschickt. Der Chef der Firma Wilhelm Grönegras ehrte den Jubilar mit herzlichen Worten, der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Steinführer, gratulierte und für das Handwert Wanne-Eickel auch Dr. Bender. Die Feier war die würdige Ehrung für geleistete Dienste und Treue.

Fahrradabstahl. Vor dem Hause Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 246, wurde am 8. August 1929, gegen 13 Uhr, von dem Lehrling B., Wanne-Eickel, Bochumer Straße 207 wohnhaft, ein Herren-Tourneur, Marke Ramussen, im Werte von 140,— Mark gestohlen.

Aus Castrop-Rauxel.

Verkehrsunfall. Am 7. August 1929 gegen 11.15 Uhr, ließ an der Ede Herne- und Winterstraße in Castrop-Rauxel das Motorrad IX. 4946 mit einem Pferdehufwerk zusammenstoßen. Der Fahrer des Motorrades wurde am rechten Bein leicht verletzt. Mergliche Hilfe war nicht erforderlich. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Turnen * Sport * Spiel

Deutsche Jugendkraft

Wir rüsten zum Verfassungstag!

Zehn Jahre Reichsverfassung! Zehn Jahre Republik! Zehn Jahre schwarz-rot-gold! Deutsche Jugendkraft steht mit dem Herzen zu diesem Dreieckstern. So oft schon haben wir es feierlich vor aller Öffentlichkeit bekannt, daß wir uns hingegen fühlen zu dem Staat von heute, zu der Demokratie, daß unsere Aufgabe besteht ist von echter und treuer Liebe zum Vaterland, zur Deutschen Republik, und wie haben wir vor 2 Jahren in Köln das Reichsbanner vorgetragen, unter dem Jubel der Schützengilde sind wir einmütig in das Reichslied gesungen, wie hat auf der katholischen Olympiade in Prag vor 4 Wochen flatternd das Reichslied die Spitze unserer DDA-Vertretung geziert.

Das ist alles innigstes Bekenntnis zur Republik, nicht lau und schwankend, sondern fest und kraftvoll. Freunde, wir betonen uns zur Volksgemeinschaft. Wir kennen nicht fanatischen Haß gegen rechts und links, wir kennen nur die Wachsamkeit gegenüber der Mautherrschaft unserer Gegner am heutigen Staat. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier politisch zu werden, aber es drängt uns mit ganzem Herzen hier zu sagen, daß wir den Staat lieben und freudig zu ihm und seiner Verfassung stehen. Und wenn am 11. August, dem zehnten Jahrestag der Reichsverfassung, die Höhepunkte der Republik lauten in die Hände flattern, dann soll das Ausdrück unserer innigsten Anteilnahme an diesem Tage sein. Freunde, Jugendkraft! Der 11. August soll uns zu gemeinsamer Tat vereinen. Seid alle da! Das Dreieckstern ruft uns, wir wollen ihm ein machtvolles Zeichen unserer Liebe geben. Auf dem Stadion wie bei der Verfassungsfeier im Strickmannschen Saal, die DDA Herne wird zur Stelle sein.

Falkenhof und Arminia Bochum vertreten den Gau Mark in den Faustballspielen um die Kreismeisterschaft.

Der Gau Faustballausch für Sommerpiele tagte in Herne, um verschiedene dringende Sachen zu erledigen, vor allem die Meldung zu den Endspielen um die Kreismeisterschaft im Faustball. Einstimmig wurden Falkenhof und Arminia Bochum als Vertreter des Gau Mark benannt, beide nehmen am 25. August in Mülheim-Ruhr an den Endspielen teil. Vorher, am 18. August, steigen auf dem Falkenhof-Platz die Faustballspiele um die Gaumeisterschaft, an der drei Abteilungen beteiligt sind. Eintracht Datteln zog das Freilos und spielt gegen den Sieger aus dem Spiel Falkenhof - Arminia Bochum. — Gleichzeitig wurde die Gau-handball-tabelle festgelegt, die wir im Laufe der kommenden

Sarkortbergfest 1929.

Am ersten Sonntag im Monat August wandern die rheinischen und westfälischen Turner alljährlich zum Sarkortberge bei Wetter an der Ruhr, um in freibühnen Wettkämpfen ihre Kräfte zu messen. Auch die Herneer Turnvereine 1873 zogen am Sonntag in den ersten Morgenstunden mit ihren besten Mannern hinaus ins Hoch, herrliche Aufrüst. Bei einer Beteiligung von etwa 1200 Wettkämpfern kann die feierliche als ein Großfest am Kreise 8a und 8b der Deutschen Turnerschaft angesehen werden. Bei herrlichem Wetter mischten sich die Wettkämpfer programmatisch ab. Als am Schluß der Ver-

anstaltung die Siegerehrung und Kranzverteilung stattfand, konnten sämtliche 4 Teilnehmer der Turnvereine 1873 mit einem Kranz geschmückt als Sieger die Heimreise antreten. Die Namen der Sieger sind: Heinrich Spielermann, Alfred Mannes, Heinz Hotamp und Johann Bongers. Am Reineinsheim Bufen war man mit den übrigen Vereinskämpfern nach einige Stunden froh vereint. Mächtige große Veranstaltung der D. T. unter den vielen Zuschauern recht viele Freunde gewonnen haben.



Namen von links nach rechts: Mannes, Bongers, Spielermann, Hotamp; sämtlich Turnvereine 1873.

Deutschland gegen Schweden.

Der zweite Schwimmwettbewerb zwischen Deutschland und Schweden nimmt am Freitag nachmittag in Halberstadt seinen Anfang. Der Deutsche Schwimmverband hat den Schwimmclub „Sport 1912“ Halberstadt mit der Ausrüstung dieser großen Veranstaltung, die sich über drei Tage erstrecken wird, beauftragt, und der Name des Vereins sowie die großzügige Schwimmanlage geben die Gewähr, daß der Wankertampf glatt und in würdigem Rahmen abgewickelt werden kann.

Deutschland und Schweden lieferten sich im Juli 1927 — also vor zwei Jahren — in Stockholm den ersten und letzten Wankertampf. Obwohl unsere Vertretung durch den plötzlichen Ausfall der besten Schwimmerin, Fräulein Lehmann (Dresden), stark geschwächt war, konnten wir einen überzeugenden Sieg von 192:144 Punkten feiern. Rademacher, Kumpers, Heilmann, Reigel, Heinrich, Schubert, Berges, Koni Erkens, Hilke Schröder, Koni Söhnchen, Hanni und Anna Rehborn usw. vertraten in Stockholm die deutsche Farben in der denkbar besten Weise. Die Schweden hatten in Arne Borg ihre stärkste Waffe und dieser große Kämpfer gewann auch für sein Land alle von ihm bestrittenen Wettbewerbe, mit Ausnahme der Staffeln natürlich, wo auch ein Arne Borg die Verluste seiner Kameraden gegen den guten deutschen Durchschnitt nicht gutmachen konnte.

Bei diesem zweiten Wankertampf in Halberstadt werden beide Nationen mit ihren stärksten Vertretungen zur Stelle sein, lediglich bei Deutschland vermisst man den Kölner Delichs und die Damen Hilke Schröder und Anna Rehborn. Der Wankertampf liegt sich im Gegenlicht zum Wankertampf mit Frankreich, aus 16 Wettbewerben, darunter ein Wasserballspiel, zusammen. Diesmal ist die Situation ähnlich: Schweden hat nur in Arne Borg einen ganz

Vom Wirrsal des Lebens.

Bilder aus dem Herneer Gerichtssaal.

Wer fährte die Braunschweiger Schmiermutter mit Teerfarbstoff?

Der Großhändler aus Katernberg will es nicht gewiss sein. Er muß oft nach Holland fahren und hat einen Umlauf in Rotterdam von 10.000 Pfund. Eine Unterstellungsmöglichkeit scheint es bei ihm nicht zu geben. Mißtrauisch sind zwei Herneer Wochenmarkthändlerinnen. Die ältere betreibt schon 3-4 Jahre, die jüngere eben ein Jahr den Marktstand. Und der Vertreter des Katernbergers drehte ihnen Braunschweiger Schmiermutter an, die so leidet rot aus, daß sich die Käufer, weil sie billiger als die anderen Schmiermutter angekauft wurde, darum rissen. Der Jücker der Färbung, Käufer anzulocken und den Umlauf zu steigern, wurde also erreicht. Am 14. August vorigen Jahres hatten die beiden angeklagten Händlerinnen die Braunschweiger Schmiermutter eben gekauft, als schon der zuständige holländische Marktpolizeibeamte des Weges kam und magisch von der Farbe der Welle angezogen, gleich ein Probchen mitnahm. Vorher wurde aber der Vertreter der Braunschweiger Schmiermutter von den Frauen gefragt, ob die Wurst auch nicht gefärbt sei, nein, nein! Und dann war der Beamte da und mit dem Probchen schnell fort. Ein guter Ratgeber meinte: „Geben Sie die Wurst rotlich zurück oder verkaufen Sie schnell.“ Fabrikant hatten jedenfalls alle drei Angeklagte gehandelt. Wenn nun jemand festsitzt die Welle der Wurst mit ihrem Teerfarbstoff mit ab, dann konnten Komplikationen eintreten, die schlimm wurden. Der Katernberger erhielt 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis, die beiden Markthändlerinnen kamen mit je 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Haft davon. Der eigentliche Färbler der Braunschweiger Schmiermutter mit Teerfarbstoff ist, weiß man selber nicht.

Am der Fahrtenkiperre.

Es war am 4. März. Den Ausbittelschaffner umfanden in den Abendstunden zwei Damen, die eine Auskunft haben wollten. Da kam er. Ein Reisender aus Gelsenkirchen mit amerikanischem Tempo.

übertragenden Können, der wohl nicht zu schlagen sein wird; aber da Deutschland in fast allen übrigen Disziplinen klar überlegen sein wird, ist wieder mit einem sicheren deutschen Siege zu rechnen. Bei den Damen können die Schweden vielleicht viele Punkte holen, da — wie gesagt — hier Frä. Schrader und Frä. Rehborn fehlen. In Stockholm feierlich siegen wir bei den Damen auf der ganzen Linie.

Schweden wird von den Wettbewerben sicher gewinnen: 100, 400 und 1500 m Freistil durch Arne Borg; vielleicht 200 m Brust durch E. Harling (der auch in Stockholm 1927 siegte), die 400 m Damen-Freistil durch Frä. Hagelius und das Kunst- oder Turmspringen der Damen. In allen anderen Wettbewerben ist mit deutschen Siegen zu rechnen und zudem noch mit zahlreichen zweiten Plätzen. Im Wasserballspiel wird hoffentlich die deutsche Mannschaft an die Amsterdamer Form anknüpfen. Unsere Niederlagen gegen Belgien und Frankreich bedürfen — besonders im Hinblick auf Budapest — dringend einer Korrektur.

Wasserball.

Zur Meisterchaftsregatta.

Das hervorragende Charakteristikum der Regatten von den deutschen Rudervereinen am 10. und 11. August in Berlin ist die sprunghafte Steigerung im Wasser mit Steuernern von 3 Meldungen auf 9. Mägen im letzten Jahre manche Vereine von dieser Meldung abgehalten gewesen sein, weil sie sich einer Olympia-Auscheidung nicht gewachsen fühlten, wird der Unterchied sich doch in der Hauptsache dadurch erklären, daß erst seit dem letzten Jahre der Vierer mit Steuernern auf dem Meisterchaftsprogramm steht und bis dahin ein meisterschaftsfähiger Verein sich im Training auf den Vierer ohne Steuernern spezialisiert hat. Im Vierer ohne Steuernern ist die Zahl mit 5 geblieben, so daß ein erfolgreiches Auswachen der Vierer-Kandidaten insgesamt zu verzeichnen ist. Insgesamt haben 10 Boote mehr als im Vorjahre gemeldet, und zwar statt 5 Einern 7 und statt 7 Achtern 9.

Uns interessieren in Westdeutschland in erster Linie die hiesigen Teilnehmer. Im Achter und Vierer mit Steuernern startet die Germania Köln, die im letzten Jahre überhaupt nicht dabei war, und im Vierer mit Steuernern außerdem die Ruderergesellschaft, deren Leute von Herrn G. Hermann trainiert werden, und die seit ihrem ersten erfolgreichen Start auf der Meisterchaft 1922 nicht mehr dort zu sehen waren. Ihre Mannschaft hat ein Durchschnittsalter von 24 Jahren und ein Durchschnittsgewicht von 79 kg.

Bei der Konzentration der Ruderervereine auf Hauptplätze wie Köln, süddeutsche Zentren um Frankfurt und Mannheim, Hamburg, Berlin und Sachfen ist es erfreulich, daß auch außerhalb der hiesigen Wohnorte Vereine den Schritt wagen und daß so verhältnismäßig viele davon für die Meisterchaft gemeldet haben. Im Vierer ohne Steuernern startet neben der Amicitia und Berliner Vereinen als neuer Anwärter das Institut für Lebensübungen der Universität Frankfurt. Im Vierer mit Steuernern neben diesem die beiden genannten Vereine, der Würzburger AB., der AB. Kassel, die Hansa Hamburg und 2 Berliner Vereine. Im Achter wird man allerdings neben 2 Berliner Vereinen (Brandenburgia und Club) neben Almania Hamburg und Amicitia Mannheim, neben der Frankfurter Germania, dem Mainzer AB. und der Caiseler AS. und der schon erwähnten Germania Köln, nur die Ruderergesellschaft Breslau als Provinzverein sehen. Immerhin ergibt das in den Vierern und Achtern 4 Boote aus den nicht traditionellen Ruderkzentren.

Im Einer kommen die Ruderer alle aus den Hauptzentren, unter ihnen Flinisch, der 1929 noch nicht am Start gewesen ist, da er nach seiner umfänglichen Rudertätigkeit (5 Jahre deutscher Meister) zunächst seinen Studien nachgehen wollte. Ebenso tauchen im Riemenzweier ohne vorherige Starts die Olympiasieger Müller und Wöhrster von der Berliner Hellas auf, daneben Borussia Königsberg und Heidelberger AC. Im Doppelzweier ist die einzige Kennzeichnung des Jahres Berliner AC/Bühner AC, daneben Bremer AB., Altwedder Magdeburg und Frankfurter Germania. In den beiden letzten Bootsgattungen sind verhältnismäßig viele, und zwar unter der Einrechnung von Guben, 4 Provinzvereine vertreten, weil die Ausbildung von nur 2 Ruderern, wenn sie sehr befähigt sind, verhältnismäßig leichter erfolgt ist.

Auf der diesjährigen Meisterchaft gibt es nach allen Erfahrungen der diesjährigen Regatten scharfe Kämpfe, bei denen der beachtlichste Doppelpart einzelner Vereine, wie Frankfurter Germania und Amicitia, hoffentlich die zweiten Starts der betreffenden Mannschaften nicht nachträglich beeinflussen. Zwischen den Meisterchaftsrennen finden 4 Jungmannen- und Juniorenrennen statt, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre das Programm der Meisterchaftsregatta auch 1929 beleben dürfen.

Kurze Neuigkeiten.

Hein Müller und die BVD.

werden wohl mit ihrem Protest in Sachen „Bonaglia-Turn“ nicht viel Glück haben. Wie die BVD. nämlich mitteilt, hat der deutsche Rudertrichter Wotter auf dem amtlichen Punktgesetz ausdrücklich Bonaglia als Sieger angegeben und unter die Rubrik „Besondere Bemerkungen“ das Wort „Keine“ gesetzt. Die BVD. wird also wohl Bonaglia als Europameister bestätigen.

Hein Heier

kämpfte am Montagabend in Stockholm gegen den Schweden Hultgren. Der Kampf endete nach 10 Runden unentschieden, da der Koblenzer das in den ersten Runden verlorene Terrain zuletzt nur noch aufholen konnte.

Der 1. FC. Nürnberg

wird am Wochenende eine 10tägige Norddeutschlandreise unternehmen, bei der fünf Spiele in Kiel (Holstein), Berlin (Victoria 89), Stettin, Braunschweig und Hannover ausgetragen werden sollen. So das nicht etwas zu viel ist?

Berlin und Mailand

werden den nächsten Fußball-Stadtkampf am 1. Januar in Mailand austragen. Anschließend, am 5. Januar, befreiten die Berliner dann in Paris den Rückkampf gegen die Mannschaft der französischen Hauptstadt.

Sparta Prag

gastiert am Wochenende in Norddeutschland und ist am Sonntag der Gegner von Altona 93.

Helen Mills und Betty Nuthall

trugen — wie erst jetzt bekannt wird — bei der Ueberfahrt nach Amerika auf der „Aquitania“ ein Tennis-Match aus, das von der Weltmeisterin leicht mit 6:2, 6:2 gewonnen wurde.

TV. Ludwigshafen-Friedenheim.

der DV-Handballmeister, wird am 17. August in Düsseldorf gastieren und hier einer Stadtmannschaft gegenüberstellen. Am Tage darauf spielen die Pfälzer bekanntlich in Krefeld gegen den westfälischen

Vorschau auf die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Kassel.

In der 4 mal 100-Meter-Staffel räumt mandem Turnclub Herne Gewinnchancen ein, ebenso Fräulein Schulze im Speerwurf.

Am 10. und 11. August gelangen die diesjährigen Meisterschaften der DT. auf der Hestentampfbahn in Kassel zur Durchführung. Man wird ihrem Ausgange mit besonderer Spannung entgegenzusehen dürfen, haben sich doch nach dem guten Abschneiden deutscher Volksturner in Amsterdam 1928 zahlreiche neue Kräfte bemerkbar gemacht, die nach dem Meisterschaftstraining streben. Die turnerischen Bestleistungen sind auch in diesem Jahre vielfach überboten worden, und nicht weniger als 15 neue deutsche Turnersportsbestleistungen zeugen 1929 bereits von dem Aufstieg des Volksturnens in der DT. Es ist zu erwarten, daß auch die Meisterschaften der DT. in Kassel weitere Leistungssteigerungen bringen, vorausgesetzt, daß das Wetter es begünstigt, das nicht immer die Meisterschaften der DT. begünstigt hat, wie z. B. im Vorjahre in Köln, wo ein wolkenbruchartiger Dauerregen neue Höchstleistungen unmöglich machte.

Alle 18 Turnkreise der DT. haben bereits ihre Meisterschaften ausgetragen und ihre besten zur Vertretung auf den deutschen Meisterschaften ernannt. Sie haben auf der ganzen Linie gute Durchschnittsleistungen, zum Teil aber auch hervorragende Spitzenleistungen gezeigt, so daß die Frage nach den Siegern in den einzelnen Wettbewerben offen steht. Auch heute kann ein genaues Bild über alle Teilnehmer noch nicht gegeben werden, da die Meldungen der Turnkreise Dispreußen, Mittelrhein und Hannover-Braunschweig noch nicht vorliegen. Immerhin dürfte sich in den einzelnen Wettbewerben etwa folgendes Bild ergeben:

Bei den Turnern haben die Läufe außerordentlich zahlreiche Beteiligung gefunden. Im 100-Meter-Lauf besitzt die Hauptmannschaft auf die Meisterschaft der Oldenburg-Lammern, der wiederum in diesen Jahren Zeiten von 10.4 und 10.5 Sek. gelaufen ist. Seine schärfsten Gegner dürften in Schürle (Mün. Stuttgart), sowie in Kassel (Wiesbaden) zu sehen sein. Auch Robert, der die Kreis- und nordwestdeutsche 100-Meter-Meisterschaft gewann, dürfte Hamburg mit bestem Erfolge vertreten. Unter den übrigen bekannten Teilnehmern ragen König (Mün. Berlin), Gehrt (Berlin), Stöck (Magdeburg), Becker (Stendal), Bonhoff (Hulda), Regener und Wenter (Dortmund), sowie Wöhr und Appel (Ludwigshafen) hervor.

Über 200 Meter erzielte Möhrlein (Mün.) mit 21.6 Sek. die beste Kreismeisterschaftszeit. Seine schärfsten Gegner sollten in Nobel (Hamburg), Gärner (Berlin-Schöneberg), Gehrt (Berlin), Becker (Stendal), Dahms (Osnabrück), Dreher (Greif), Wöhr und Appel (Ludwigshafen) zu erblicken sein.

Die 400-Meter-Strecke hat eine ganz gewaltige Leistungssteigerung im letzten Jahre mit sich gebracht. Dank Kassel konnte mit 49.5 Sek. bei den Kreismeisterschaften eine neue DT.-Bestleistung aufgestellt werden. In ihm ist auch der voraussichtliche Sieger zu erwarten. Seine schärfsten Gegner sind in Regold (Berlin-Schöneberg) und Stöck (Charlottenburg). Detteln (Böckum), Oster (München), Benede (Dresden), Schwaner (Wurzen), sowie Schellin (Stettin) zu sehen.

Im 800-Meter-Lauf hält Dang (Kassel) mit 1:56.3 die Jahresbestleistung der DT. Leider ist er nicht zum 800-Meter-Lauf gemeldet, so daß die Frage nach dem Sieger ganz offen bleibt. Vielleicht gelang es Schönbald (Koblenz), falls er vom Mittelrheintreue gemeldet ist, die Meisterschaftsmedaille davonzutragen. Seine schärfsten Gegner dürften die beiden Berliner Wöhr und Trautmann, Deuster (Hamburg), Wöhr (Kassel), Wöhr (Mannheim) und Oster (München) darstellen. Vielleicht bringt Benede (Dresden) eine Ueberleistung, zu der er sehr wohl befähigt ist, wenn ihn die 400 Meter nicht allzu sehr ermüden.

Die 1500 Meter fallen selbstverständlich an Wichmann (Berlin), wenn bis zu den Meisterschaften die Fragen gelöst sind, die augenblicklich mit seinem Namen verknüpft sind. Sonst sind die aussichtsreichsten Anwärter Bach (Barmen), Wöhr (Berlin), Baumann (Lübeck), Heule (Göttingen), Baumann (Minden) und Klein (Worms).

Über 5000 Meter besitzt die Provinz Sachfen in Spring (Wittenberg), dem deutschen Weidlaufmeister, eine starke Waffe. Seine stärksten Gegner sollten Hornoff (Darmstadt), Lohow (Berlin-Strausberg), Bött (Gödelheim), Dietrich (Leipzig) und der Pfälzer Heft sein.

Über 10 000 Meter führt Krake (Alpolda), der Thüringer Kreismeister, der erst kürzlich die Bestleistung der DT. auf 32:50 herunterschraubte konnte, erste Siegesanwartschaft zu. Böhm (Wittenberg), Daeßel, Berret und Roth (Berlin), Thiede (Hagen), Köhler (Grimma S.-L.) sollten den Kampf um die Plätze unter sich ausmachen.

Eine schwere Leistung, vielleicht die schwerste Prüfung überhaupt, ist der über 42.2 Kilometer führende Marathonlauf, der eine überaus hohe Beteiligung gefunden hat. Unter den Berliner Vertretern ragen Theuerhauf und Tieg hervor, die beide schon einmal den Marathonlauf der DT. gewonnen hatten. Aber auch Böhl ist ein bekannter Läufer, viel Vertrauen wird man auch den Läufern des Mro. Schönebeck, Neßau und Kurth, entgegenbringen müssen, die schon wiederholt ihre Eignung für die große Ausdauerleistung gezeigt haben. Der Oberweltertreis, in dessen Gebiet die Meisterschaftskämpfe stattfinden, stellt allein sechs Vertreter, Westfalen meldet zwei, Bayern ebenfalls zwei. Bei der Schwierigkeit und den möglichen Zwischenfällen, die die Marathonstrecke mit sich bringt, wird man hier von einer auch nur annähernd genauen Voraussage absehen müssen.

Im Hürdenlaufen sind in den letzten Jahren in der DT. erhebliche Fortschritte gemacht worden. Die Jahresbestleistung hatten Köster (Berlin-Dahlemb.) und Schlie (Berlin) mit 15.5 Sek. Beide sind von ihrem Kreise gemeldet, zu ihnen gesellen sich als gleichwertige Läufer Scholz (Sparta) und Scherwisch (Berlin). Dahms (Osnabrück), der früher schon Hürdenmeister der DT. werden konnte, wird ihnen ein starker Gegner sein, auch Rotmann (Hagen) könnte mit in die Entscheidung eingreifen, ebenso Haag (Göttingen), der bekannte Hochläufer, und der bayrische Vertreter Meißner (Friedrich). Schöne (Jena), Reubert (Chemnitz), sowie Thymus (Leipzig) sind ebenfalls zu erwähnen.

Die Kopfzerbrechen macht die Frage, wer die Stafelmeisterschaft gewinnen wird. Die beste Jahresleistung erzielte bisher in der 4x100-Meter-Staffel der TSV. Frieden-Berlin vor dem Hamburger Turnklub, dem Verein der DT.-Meisterschaft, und dem T. St. Johann-Soarbrücken. Neben ihnen werden aber auch der T. Vorwärts-Breslau, die T. in Berlin, der Schöneberger TSC, der Osnabrücker T. in der Kaffeler T. von 1844, die T. Fulda, der T. Eintracht-Dortmund, der Mro. Stuttgart, T. Würzburg von 1873, der TSV. Leipzig 1845, sowie der TSV. Ludwigshafen, die fast alle gleichwertig sind, in die Entscheidung einsteigen, so daß der Ausgang offen ist.

In der 4x400-Meter-Staffel könnte die Kaffeler T. von 1844 den Sieg erringen, wenn es ihr gelingt, den Schöneberger TSC zu schlagen. Weitere starke Gegner werden der TSV. 58-Charlottenburg, T. Vorwärts-Breslau, der Stettiner T., die T. in Berlin, die Ordnungspolizei Oldenburg, der TSV. Dresden und der T. H. H. H. sein.

Die 3x1000-Meter-Staffel wäre wohl dem Karlsruher T. zuzuschreiben, wenn bis zu den Meisterschaften die Wichmann-Angelegenheit klar ist. Sonst kommt der TSV. Berlin in erster Linie in Frage. Auch der T. Vorwärts-Breslau kann eine gute Mannschaft stellen, ebenso die T. Wittenberg, die Kaffeler T. von 1844, der T. Johann-Minden, der T. Alpolda und der T. 1847 Würzen.

Die Olympische Stafel endlich steht in der Kaffeler T. von 1844 den voraussichtlichen Siegern, da diese in diesem Jahre bereits eine neue DT.-Höchstleistung mit 3:38.2 aufstellten konnte. Einen heißen Kampf könnte das Zusammentreffen mit dem Karlsruher T. geben, auch der Schöneberger TSC ist in der Lage, in die Entscheidung mit einzugreifen. Der Hamburger T. von Osnabrück T., der T. Göttingen, der TSV. Dresden sind die weiteren Anwärter auf den Sieg.

Mit besonderer Spannung wird man auch in diesem Jahre wieder der Kesselfafel entgegenzusehen, zu der jeder Turnkreis zehn Läufer stellen kann, von denen jeder 250 Meter laufen muß. Gemeldet haben hier die Turnkreise Pommern, Oberelbe, Westfalen, und Brandenburg tritt sogar mit zwei Mannschaften auf den Plan. Verteidiger ist der Turnkreis Rheinland, der in Köln 1928 die Kesselfafel gewann. In früheren Jahren hatte stets der Turnkreis Brandenburg die Stafel gewonnen, der auch in diesem Jahre sicherlich alles tun wird, um die Meisterschaft zurückzuerobieren.

In den Sprüngen verfügt die DT. über ausgezeichnete Köpfe. Das gilt vor allem vom Stabhochsprung. Bei den Kreismeisterschaften erzielte Ritter (Worms) mit 3.70 Metern die Bestleistung. Es ist aber sehr leicht möglich, daß diese in Kassel überboten wird, denn nicht nur Ritter und sein Vereinsbruder Grubert sind vorzügliche Köpfe, sondern auch Sandleben (Breslau), Runge und Ruhnke (Berlin-Schöneberg), Jung (Ludwigshafen), Hain (Hamburg), Jante (Kassel), Regener und Kerstphahn (Dortmund) und Braun (Ludwigshafen). Abwärtens wird man müssen, wie in diesem Jahre der Stabhochsprungmeister der DT. und Inhaber der DT.-Bestleistung Müller (Campt) sich behaupten wird.

Im Hochsprung erzielte Bornhöft (Limbach) mit 1.83 Metern die Kreismeisterschaftsbestleistung des Jahres. Zwischen ihm und Haag (Göttingen) sowie Böttner (Worms) sollte die Entscheidung liegen. Aber auch Runge (Berlin-Schöneberg), Scherwisch (Berlin), Wöhr (Ludwigshafen), Stempfänger (Straubing), Grimm (Sachfen) und Gebers (Eisenach) werden in den Kampf eingreifen.

Im Weitsprung waren die Jahresbestleistungen bisher nicht überboten. Nur Sieg (Berlin-Schöneberg) gelang es, die 7-Meter-Grenze zu überbieten. Immerhin sind viele Weitspringer der DT. dicht an der 7-Meter-Grenze herangekommen, so daß zu erwarten ist, daß bei günstigen Anlaufverhältnissen auch hier eine gute Leistung herauskommen wird. Neben Sieg werden Gehrt und Ritt (Berlin) im Vorderkämpfe stehen, ebenso Dahms (Osnabrück), Jeger (Bielefeld), Wenter (Dortmund), Wegemann (Schwabach) und Gölles (Ludwigshafen).

In den Wurfleistungen drängen sich zahlreiche neue Kräfte in den Vordergrund. Da alle Würfe bei- und beidarmig ausgeschrieben sind, so sind die Ausichten auf einen Erfolg recht reichhaltig, und infolgedessen ist auch die Beteiligungsziffer eine außerordentlich gute.

Im bestarmigen Kugelschleudern sollte Ringau (Dortmund) nicht zu schlagen sein, der des öfteren die 15-Meter-Grenze erreicht hat. Seine stärksten Gegner dürften Wengert (Frankfurt a. M.) und Schwalb (Köthen) sein, der schon früher einmal Meister der DT. im Kugelschleudern gewesen ist. Buß (Breslau), Langbein (Charlottenburg), John (Bremen), Moritz (Gotha), Krause (Chemnitz) und Schreiber (Friedenheim) sind ihnen gleichwertig oder nur um ein geringes unterlegen, denn auch ihre Bestleistungen liegen um die 13 Meter herum und kommen der 13.5-Meter-Grenze zum Teil nahe.

Das beidarmige Kugelschleudern dürfte ebenfalls an Ringau fallen, der erst kürzlich mit 26.51 Metern eine neue DT.-Bestleistung aufstellte konnte. Wengert (Frankfurt a. M.), Schwalb (Köthen), Hartnagel (Schaplo), sowie Krause (Chemnitz-Gablenz), letzterer vielleicht mit den besten Ausichten, sind seine schärfsten Gegner. Auch Wöhr (Ludwigshafen) und Boigt (Berlin-Dahlemb.) können in der Entscheidung ein ernsthaftes Wort mitsprechen.

Das beidarmige Steinwurf sieht den Höchstleistungsinhaber der DT., Ringau (Dortmund), ebenfalls im Kampf. Sein schärfster Gegner sollte Wöhr (Ludwigshafen) sein, der nur 3 Zentimeter weniger als Ringau bei den Kreismeisterschaften stieg. Wer nicht die 10-Meter-Grenze überbietet, hat wohl hier nicht mehr die geringste Siegesausicht, so daß wohl nur noch Langbein (Charlottenburg), Wöhr (Ludwigshafen), Reupert (Gotha), Rabe (Leipzig-Connewitz), Schubar (Friedenheim) für den Sieg in Frage kommen.

Im beidarmigen Speerwurf kämpfen ebenfalls Ringau und Wöhr, nur um Zentimeter getrennt, um die Siegespalme. 18.08 Meter und 18.92 Meter waren ihre bisherigen Jahresbestleistungen. Hinter ihnen, etwa an der 17-Meter-Grenze, kämpfen Wöhr (Ludwigshafen), Hartnagel (Schaplo), Rabe (Leipzig-Connewitz), Kraft (Ludwigshafen) und Orth (Dahlemb.) um den dritten Platz.

Das Disarmierte Kugelschleudern sieht beidarmig in Langbein (Charlottenburg) und Ringau (Dortmund) die Meisterschaftsanwärter. Ringau, der mit 43.55 Metern die DT.-Bestleistung hält, sollte auch hier etwas bessere Ausichten haben. Maack (Altona), Dau (Eckernförde), Hennrich (Westerfede), Gredlich (Mannheim), Schwalb (Köthen), Frenzel (Gotha) und Thymus (Leipzig) sind die Nachbarn an der 40-Meter-Grenze.

Im beidarmigen Disarmierten beherrscht Ringau allein das Feld, der keine Kreismeisterschaft mit 72.79 Metern gewinnen konnte. Boigt (Berlin-Dahlemb.), Maack (Altona), Hennrich (Westerfede), Strabel (Dortmund) werden um die Plätze kämpfen. Im Speerwurfen hält der Meister und Höchstleistungsinhaber der DT., Wöhr (Dortmund) die Höchstleistung mit 64.50 Metern die Jahresbestleistung. Zwischen ihm und Stöck (Breslau), der im vorigen Jahre immer über die 60-Meter-Grenze kam, dürfte der Endkampf liegen. Doch sind gerade im letzten Jahre viele hoffnungsvolle Speerwerfer auf den Plan getreten, so schied Brandenburg in Jentich (Römmen), Köster (Berlin-Dahlemb.), Langbein (Charlottenburg) drei Werfer, die wiederholt über 55 Meter erreicht haben. Auch Jöhne (Gotha) hat in diesem Jahre bereits 58 Meter erzielt. Außerdem steht noch

ein weiteres Aufgebot von Werfern zur Verfügung, die sämtlich über 50 Meter gekommen sind.

Der beidarmige Speerwurf ist das Sondergebiet von Stöck (Breslau). Er sollte hier ziemlich unangefochten gewinnen, denn seine Kreismeisterschaftsbestleistung steht weit über der in anderen Kreisen erreichten. Schmidt (Minden) und Bülow (Leipzig) kommen für die Plätze in Frage.

Im Schleuderballwerfen sind die Ausichten in diesem Jahre verhältnismäßig ausgeglichen. Die beste Kreismeisterschaftsleistung konnte Hennrich (Westerfede) mit 62.65 Metern aufstellen, doch folgt ihm Wöhr (Ludwigshafen) mit 62.35 Metern dichtauf. Auch Dau (Eckernförde) mit 62.20 Metern ist ihnen gleichwertig. Ebenso hat Wengert (Frankfurt a. M.) die 60-Meter-Grenze überschritten, und endlich noch Maack (Altona) und Kuntreich (Widmund). Bayern hat in Stiersdorfer (Geiselhöring) und Münzhuber (Lauingen) zwei Turner, die ebenfalls über 60 Meter gekommen sind, so daß man gerade in dieser Übung gute Leistungen und einen knappen Ausgang erwarten kann.

Auch bei den Turnerinnen werden heiße Kämpfe um die Meisterschaftswürde entbrennen. Von Jahr zu Jahr sind die Turnerinnenleistungen gewaltig gesteigert worden. Gerade in diesem Jahre werden die Frauenwettkämpfe besondere Spannung erwecken, weil viele von denen, die früher die Spitze hielten, heute abgetreten sind, und infolgedessen fast auf der ganzen Linie neue Kräfte aufsteigen. Deshalb werden aber die Leistungen nicht schlechter sein, sondern voraussichtlich besser, wie auch schon die verschiedenen Kreismeisterschaftskämpfe bewiesen haben.

Im 100-Meter-Lauf sieht man viele neue Gesichter, und kaum eine von den Wettämpferinnen, die sonst immer mit an der Spitze waren. Wer wird hier das Rennen machen? Die Jahresbestleistung hat Frä. Rotte (Grafenberg) erzielt mit 12.4 Sekunden. Frä. Bachmann (Wittenberg), Frä. Wolff (Wandeb.), Frä. Baulschulte (Osnabrück), Frä. Renoth (Reichenhall) haben sämtlich Zeiten erreicht, die unter 13 Sek. liegen. Dazu kommt noch die brandenburgische Meisterin Frä. Seger (Berlin-Schöneberg). Möglich ist aber, daß Frä. Gerde (Berlin-Tiefwerder) die Meisterschaft erringt, da sie längere Zeit aussetzen mußte und erst jetzt wieder auf der Höhe ihres Könnens ist.

Die 4x100-Meter-Staffel wird heiß umkämpft sein. Hier hält der TSV. Schöneberg mit 51.2 Sek. die Jahresbestleistung. Seine schärfsten Gegner leben wir in dem TSV. Charlottenburg, der Hamburger Turnerschaft von 1816, der Kaffeler Turngemeinde von 1844, in der auch Frä. Junfers läuft, und in dem TSV. Dresden. Möglich ist, daß auch die Vertreter des Rheinlandes und des Mittelrheintreies ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Im Hochsprung hält Frä. Rotte (Grafenberg) die Bestleistung des Jahres mit 1.50 Metern. Frä. Willrath (Berlin-Schöneberg), Frä. Bachmann (Wittenberg), Frä. Dau und Gelling (Hamburg), Frä. Votta (Varel), Frä. Mauermayer (Neubaus-Nimpenburg), Frä. Renoth (Reichenhall) sowie Frä. Kühnert (Limbach) sind sämtlich 1.45 Meter gelaufen. Da aber außerdem Frä. Junfers (Kassel) zum Hochsprung gemeldet ist, wird man abwarten müssen, ob sie ihr altes Können wiedergefunden hat; dann dürfte ihr neben Frä. Rotte eine erste Anwartschaft auf den Sieg zuzuschreiben sein.

Der Weitsprung wird zu einem heißen Kampfe zwischen Frä. Baulschulte (Osnabrück) und Witkowski (Charlottenburg) werden; Frä. Baulschulte sprang in diesem Jahre 5.51 Meter, letztere 5.43 Meter. Für die Plätze kommen Frä. Willrath (Berlin-Schöneberg), Frä. Bachmann (Wittenberg), Frä. Wöhr (Kassel), Frä. Meier (Siegen), die ihre Kreismeisterschaft mit 5.36 Meter gewann, und Frä. Spalteholz (Wurzen) in Frage.

Das Kugelschleudern sieht in Frä. Hermann (Köln) die Hauptanwärterin. Neben ihr sind Frä. Witkowski (Berlin), Frä. Selmons (Stettin), Frä. Gelling (Hamburg), Frä. Wöhr (Wittenberg), Frä. Schlie (Leipzig-Möckern) und Frä. Berndt (Leipzig) besonders zu erwähnen.

Im Disarmierten Kugelschleudern sieht die Entscheidung zwischen Frä. Bielefeld (Berlin), die mit 35.89 Metern kürzlich eine neue DT.-Bestleistung aufstellte, und Frä. Witkowski, die ihr nur um Zentimeter bei den Kreismeisterschaften nachstand. Ist es der Letzteren gelungen, noch den Wurf mit Drehung zu erlernen, kann sie möglicherweise eine neue DT.-Bestleistung schaffen. Auch Frä. Berndt und Bertram (Leipzig) sind besonderer Beachtung wert, da sie über 33 Meter erreicht haben.

Im Speerwurf wird man mit Frä. Schumann (Effen) rechnen müssen, die die Jahresbestleistung hält und bereits 38.09 Meter erreicht hat. Sie hat neben Frä. Witkowski (Charlottenburg), Frä. Schuulze (H. H. H.) und Frä. Jürgen (Dresden).

Im Schlagballwerfen endlich erwartet man Frä. Stöck (Breslau) als Siegerin vor Frä. Willrath (Berlin-Schöneberg), Frä. Gens (Hilfsburg), Frä. Berndt (Leipzig). Die 70-Meter-Grenze dürfte hier erheblich überschritten werden.

Alles in allem eine gewaltige Teilnehmerzahl, eine Menge bekannter und neuer Namen, von denen höchste Leistungen zu erwarten sind. Die deutschen Volksturnmeisterschaften der DT. in Kassel werden ein weiterer Meilenstein auf dem Wege zum Aufstieg sein und den Beweis erbringen, in welchem Maße die Deutsche Turnerschaft auch auf dem Gebiete des Laufs, Sprungs und Wurfs in den letzten Jahren vorwärtsgelassen ist.

Kein künstliches Heim ohne „Sinn“.

Was sagen Sie dazu? meinte Frau W. auf der Straße zu mir. Wir hatten gerade unsere gemeinsame Freundin Frau H. besucht, die ihr Heim in Bezug auf seine künstlerische Ausstattung immer als vorbildlich für uns hinstellte. Meinen Gedankensinn las ich mir nicht vorlesen, aber Frau W. hatte der von uns besuchten Frau H. die Zusage gemacht, dem hiesigen Frä. W. mit ihr zuhause „Kunstboden“ zu unternehmen. Breiten ein geradezu lächerliches Heim beherrschte, auch Deden abzufragen. Kläglich blieb meine unglückliche Freundin beim Kaufhaus Sinn stehen und las das etwas von „Dreißig-Kunstboden“. Wir gingen hinein und kamen gleich am Eingang an eine Stelle, wo die farbenprächtigsten Kunstboden, wie sie meine Phantasie schon so oft sich ausgemalt, zu Duzenden lagen. Zwei junge Damen zeigten das Druck- und Spritzverfahren und erklärten die Schöpfung des Kunstbodens. Es kamen wunderbare Farben feinsten Schattierung durch Heben und Senken des Apparates auf die Decke. Durch Dämpfung wurde der Farbenton noch kräftiger. Frau W. ließ sich erklären, daß über eine halbe Million dieser Deden im Jahre hergestellt werde. Natürlich, dachte sie nicht mehr an Frau H. und das ihr gegebene Versprechen und als ich sie scherzhaft daran erinnerte, meinte sie: „Ach, bin doch nicht von Dummsdorf, so ich hier schönere und billiger Kunstboden kaufen kann.“ Und sie lachte! Wer aber selbst gerne die wirklich geschmackvollen „Dreißig-Kunstboden“ in der Herstellung sehen will, der besuche die Firma Sinn. Sogar Frau H., unsere gemeinsame Freundin, hat mir versprochen, hinzugehen.

Die Sonntagsheiligen.

11. August: Die hl. Tiburtius und Susanna Martyrer.

Juden aufgebaut hatten, um nicht jeden Menschen als ihren Nächsten anerkennen zu müssen. So ziehen denn Priester und Levit die Straße herauf. Angehörige desselben Volkes, zu dem der Geschlagene gehört; ja besonders geachtete, weil Gott geweihte. Aber weder dasselbe Volk noch derselbe Glaube schlossen den wahren Nächsten. Deshalb sehen wir jetzt einen wildfremden Ausländer, der förmlich wirbt um das Anrecht, Nächster des unter die Räuber Gefallenen zu sein. Jedes Wort der Schilderung zeichnet eine neue Bemühung in dieser Hinsicht.

Zuerst wird die Herzengewinnung des Mannes beschrieben: er war von Mitleid gerührt. Dann biegt er ab von der Heerstraße, auf der ihn alle seine eigenen Sorgen und Ziele hatten festsetzt. Er tritt zum Verwundeten hinzu. Bald hat er seine Reisetasche geöffnet: Ost und West streuen über die Wunden. Und in die Kreuz und Quer geht nun das Linnen über die geschlagenen Arme, Kopf und Beine. Sodann heißt es nicht: „Ruhe dich eine Weile aus und dann hebe zu, wie du weiterkommst.“ Nein, jetzt führt der Samariter sein Reittier am Zügel, und auf dem Maulteser sitzt der Kranke. Wird denn nun endlich der Fremde in der Herberge sich seines ungemüthlichen Begleiters entledigen? Nein, er sorgt für ihn, als handelte es sich um seinen Sohn. Aber er muß doch weiter! Da begreift er für den Reisenden, der ihn gar nichts angeht, die Verpflegungskosten. Gleichzeitig aber kommt heraus, daß dieser Samariter durchaus nicht so dumm ist, wie alle Räuber und Weichlinge es beim Lesen des Berichtes wohl meinen möchten. Er läßt Geld sehen, damit der Wirt nicht meine, die fromme Aufopferung gehe auf Kosten seiner Tasche. Der Fremde schließt aber die Rechnung noch nicht ab, damit der Wirt, weil er nichts mehr zu hoffen hat, nicht launselig werde. Kann man in seiner eigenen Angelegenheit oder in der seines Kindes beherzvoller und umsichtiger handeln? Was hat der Samariter mit diesem Manne? Er wirbt ja um die Liebe des Kranken.

Ja, das will Jesus zeigen. Es wirbt einer um das Recht, Nächster genannt zu werden. Und die Taten geben dieses Recht. Nicht weil du Jude bist oder sogar Priester und Levit, darfst du dich als Nächster begrüßen lassen, sondern weil und wenn du dich für ihn aufopferst.

Aber da kommt ja doch eine Beschränkung in den Begriff des Nächsten hinein? Ich antworte: einerseits nein, andererseits ja. Alle Menschen sollen Nächste zu einander sein. Denn alle sollen sich nicht bloß mit der Junge, sondern in der Tat und Wahrheit lieben. Da gibt es also keine Beschränkung. Aber da das Wort Nächster nun eine so unermeßliche Ausdehnung hat, könnte es bloßer Schall werden, oder, wie ich schon sagte, zu hartem, unnützlichem Scherz gerinnen. Deshalb heute der Hinweis auf die Taten der Nächstenliebe.

Da könnte aber jemand denken: „Nun, der Samariter will eben durchaus den Nächsten spielen: laß ihn! ich habe es nicht nötig.“ Deshalb läßt Jesus das Gleichnis mit einer ganz überraschenden Wendung, mit einer wahren Umdeutung des Spieles ab. Der Gehegescheherte will wissen, wer sein Nächster sei. Jesus antwortet: der, der es durch seine Taten verdient habe. Aber so läßt er den Bruder Eigennutz durchaus nicht von dannen treten. Als dürfte der nun warten, bis ihm einer Liebe erweist! Nein, der Herr hebt auch auf seinen wohlgenährten Phariseerbusel den geschlagenen Mitbruder und knallt ihm noch eins tröstlich mit der Peitsche über: „Gehe hin und tue dasselbe.“

Tiburtius, der Sohn des Stadtbefehlshabers Chromatius zu Rom wurde durch die Bemühungen des hl. Sebastian Christi. Daraufhin wurde er vor den Richter Fabrian gebracht, vor dem er begeistert Christi Lehre verkündete. Er wurde nun gezwungen entweder den Göttern zu opfern, oder barfuß über glühende Kohlen zu laufen. Der Heilige segnete die glühenden Kohlen und schritt unverletzt darüber hinweg. Während beschuldigte ihn Fabrian der Zauberei und ließ ihn vor der Stadt enthaupten. — Am gleichen Tage wurde eine sehr vornehme römische Jungfrau namens Susanna, die das Gelübde der Jungfräulichkeit abgelegt hatte nach vielen Martern und Verführungskünsten, weil sie die Ehe mit Maximian, dem Sohn Kaiser Diokletians, ablehnte in ihrem Haus auf Befehl des Kaisers mit dem Schwert getötet.

Susanna erleidet lieber den Tod, als des Kaisers Sohn zu heiraten. Welch glänzende Partie! Wieviele unserer katholischen Mütter würden bei einer solchen Aussicht für ihre Tochter nicht nur ein, sondern beide Augen zudrücken. Mögen heute einmal die vielen Mütter, die das Glück ihrer Töchter nur in der „guten Partie“ sehen, daran denken, daß für den Katholiken andere Maßstäbe gelten. Höher als alles Erden Glück steht das ewige Heil. Auch beim Abschluß einer Ehe, auch bei der Wahl eines Berufs, einer wir von Tiburtius und Susanna wieder das eine Notwendige für unser ewiges, unvergänglich Glück zu leben und wenn not auch zu sterben.

Severinus.

Base Elisabeths Testament.

Vollserzählung von Katharina Hoffmann.

(5. Fortsetzung).

Sie ertrug keinen Widerspruch, und Sophie, die ebenfalls sehr rechthaberisch, sehr eigenwillig war, stieß jedesmal mit ihr zusammen, meist der unbedeutendsten Sachen wegen, heute wegen einer Waschnäpfe, die die Schmeidein sich zugelegt, ein andermal wegen der Art, Bohnen einzumachen, und ein drittes Mal wegen Elisabeths Käse, die sich ungeniert auf dem Tisch ausstreckte, was Frau Sophie auf die Nerven ging. Jedesmal kam sie mit einem hochroten Kopfe nach Hause zurück. So auch am Lichtmessfesttag.

„Denk Dir, Vater, wenn ich heute bei der Base traf!“ rief sie ins Wohnzimmer hinein, noch ehe sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, „da Anton Gradmann.“

Der Schmied hatte seine Zeitung gelesen und war gerade im Begriffe, in den „Goldenen Adler“ hinüberzugehen zu einem Glas Bier, wie üblich an Sonn- und Feiertagen.

„Das ist nichts Neues. Daß Gradmann und seine Mutter ihr das Haus fast wegliefen, ist ja Stadtbekannt,“ brummte der Schmied.

„Er hatte Papier bei sich, allerlei Schriften, die packte er schnell weg, als ich in Sicht kam. Was mag es gewesen sein?“

„Was weiß ich? Wird wohl Geld von ihr wollen zu seinem Bau.“

„Das mußt du verhindern, Reinhard!“ Wie eine Furie rückte Frau Sophie auf ihren Mann los. „Verhindern um jeden Preis. Sie ist über hiebzig Jahre alt und fast blind. Laß sie mundtot erklären! Du bist der Nächste dazu.“

„Schrei nicht so, Weib! Wenn Dich einer hört, erfährt sie wieder, was du gesagt hast, und dann können wir auf das Erbe pfeifen... Kindisch soll die Alte sein? Keine Rede. Schärfer ist sie als wir beide. Sie gibt ihm kein Geld, verlaß Dich drauf, dazu ist sie zu geizig.“

Der Schmied zündete seine Pfeife an, stülpte sich die Pelzjacke über die Ohren und schritt hinüber über die Straße in den „Goldenen Adler“. Dabei sah er zu Base Elisabeths Fenster hin auf. Die Alte bewohnte ein Eckhaus, dessen oberes Stockwerk über das untere vorsprang. Im Erdgeschoß hatte sie erst vor kurzem eine Wohnung einbauen lassen, die sie an eine kleine Ta-

mie vermietete. Bis dahin hatte sie mit einem Dienstmädchen allein das ganze geräumige Haus, ihr Elternhaus, inne. Hinter den straff gespannten Vorhängen der Keimen Scheiben bewegte sich ein Schatten hin und her, wie wenn einer im Zimmer auf- und abschritt. Das war wohl Anton Gradmann, und der Kopf in der Nähe des Fensters, der immer nicht und nicht, das war Base Elisabeths Kopf.

„Sie gibt ihm das Geld nicht,“ sagte der Schmied wieder, wie um sich zu beruhigen, „dazu ist sie zu misstrauisch und zu geizig.“

Hätte er Base Elisabeth reden hören, er wäre eines anderen belehrt worden.

Die Alte saß aufrecht in ihrem Lehnstuhl. Unter der altmodischen Spitzenhaube leuchtete ein silberweißer Scheitel. Glatte, rote Backen und helle scharfe Augen schienen ihre hiebzige Jahre Lügen strafen zu wollen. Der durchdringende Blick, das stark ausgebildete Kinn und ein gewisser Zug von Entschlossenheit um den Mund verrieten, daß in dem hageren Körper eine tatkräftige, männliche Seele wohnte.

Die niedrige Stube war weiß getäpelt, wie sie es zu der Eltern Zeiten gewesen. Die Decke schien auf den stattlichen jungen Mann zu drücken, der seine Zimmerwanderung aufgegeben hatte, um die Papiere auf dem runden eichenen Tisch zu ordnen. Ein braunes Lederlofa mit gelben Knöpfen, hochlehmige Holzstühle, ein Glaschrank mit buntemalenden Tassen und zierlichen Figürchen, ein Schreibisch, dessen Klappe offen stand, bildeten die Ausstattung des Zimmers. Verbläute Photographien in blinden Goldrahmen, ein schönes Bild der hl. Elisabeth von Thüringen und ein holzgeschnitztes, alttümlich bemaltes Kreuzifix zierten die Wände. All dies im Verein mit ungezählten Decken und Kissen in allen Farben und Formen, künstlichen Blumensträußen in bunten Farben, dem Strickkorb auf dem Nachschischen, dem Kanarienvogel, der schlaftrunken in seinem Käfig zirpte, der Käse, die am dunklen Nachelosen schnurrte, gaben dem Raum etwas ungemünch Behagliches.

In der Ecke unter dem Kreuzifix war ein Kripplein aufgestellt, das Elisabeth seit mehr als fünfzig Jahren eigenhändig zur Weihnachtszeit

Aus den Vereinen

Nr. Jünglingsföderation.

Sonntag ist in der 8-Uhr-Messe unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. Jeder Sobole muß zur Stelle sein. An der Wallfahrt nach Revisges nimmt die Solidarität teil. Die Sobolen, die mitgehen, kommunizieren in der Messe um 11 Uhr. Eine Anzahl Mitglieder fährt mit dem Rad nach Revisges, das während der 1. hl. Messe an der Sakristei aufbewahrt werden kann. Abfahrt gleich nach der Messe. Die Monatsversammlung muß verschoben werden. Der Tag wird noch bekanntgemacht. Die Vertrauensmänner werden gebeten, baldmöglichst die Namen der Ausfühler anzugeben. Letzter Termin ist Sonntag nach dem Hochamt.

Jungfrauen-Kongregation.

Die Begleitstärken werden gebeten, heute abend um 8 Uhr die Vereinsblätter in der Pfarre abzugeben. Vollständiges Erscheinen wird dringend erwünscht.

St. Josephs-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

Sonntag: 6 Uhr erste hl. Messe mit Kommunionfeier für die Wallfahrer; 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt; die hl. Messe um 9,15 Uhr fällt aus; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Rosenkranzandacht; abends 7,15 Uhr Schlafandacht mit Segen für die Wallfahrer.

Gemeinsame hl. Kommunion. Am nächsten Sonntag ist gemeinsame hl. Kommunion für die Mitglieder der Jünglingsföderation, des Jungmännervereins und die Knaben der Schule 10.

Aus der Gemeinde

Wallfahrt nach Revisges.

Für die Wallfahrer wird vor und während der hl. Messe um 6 Uhr die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 7,25 Uhr ziehen die Wallfahrer in Prozession von der Kirche aus zum Bahnhofs, der Zug fährt 7,56 Uhr von hier ab. Die Fahrkarten können von Freitag nachmittag ab gegen Vorlegung des Gurldes eingesammelt werden.

Aus den Vereinen

Die kirchlichen Vereine werden gebeten, sich an der Wallfahrt zahlreich zu beteiligen, auch wolle jeder Verein seine Fahne mitnehmen.

Pfarrei Börnig-Gödingen

Gottesdienstordnung.

6,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht; 8 Uhr Abendandacht.

Aus Anlaß des Verfallungstages ist Sonntag von 12 bis 12,30 Uhr Feiertag.

Aus den Vereinen

Die Pfarrwallfahrt nach Revisges

ist Sonntag, den 18. August. Die Abfahrt von Börnig ist 8,11 Uhr. Die Rückkehr erfolgt 19,38 Uhr an Börnig. Die Preise für die Fahrkarten sind von Montag an in den Buchhandlungen Faust und Schriener zu haben. Die hl. Kommunion wird um 6 Uhr für die Pilger ausgeteilt. Nach der Ankunft in Revisges ist für die Pilger Hochamt auf dem Marienberg. Für die Pfarrgemeinde Castrop, die mit Holthausen und Börnig-Gödingen, die Wallfahrt veranstaltet, soll diese eine

Räumenvollmacht sein. Sonst ist es erwünscht, daß auch von uns sich die Männer zahlreich beteiligen.

Knappen- und Arbeiterverein.

Sonntag um 5 Uhr ist im Jugendheim Monatsversammlung. Vortrag: Die Reichsoberkammer.

Jungfrauenkongregation.

Montag um 8 Uhr ist Vorstandssitzung im Jugendheim.

Jünglingsföderation.

Kommunionstag! Sobolen, denkt an Eure erste Pflicht! Geht, daß Ihr auch den Ernst unserer Jugendarbeit begriffen habt. Bekundet diesen Ernst und Euren entschlossenen Willen zum religiösen Fortschritt auch durch Abgabe Eures Kommunionzettels.

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr ist für uns Andacht im Krankenhaus. Es sind zur Andacht immer eine ganze Reihe Jungen da. Aber es sind doch lange nicht alle, die des Sonntags morgens zur hl. Kommunion gehen. Ein echter Sobole hat es im Empfinden, wie er den Kommunionsonntag beiläufig. Ihm wird die Dankandacht am Nachmittag eine Selbstverständlichkeit sein.

Nach der Andacht ist Monatsversammlung im Jugendheim. Es geht bei uns immer munter zu. Kommt aber alle zum Jugendheim mit! Ihr könnt noch bald den ganzen Nachmittag spazieren gehen. Aber im Jugendheim müßt Ihr auch eine frohe Stunde verbringen, damit Ihr eurer Gemeinschaft froh werdet und allmählich verstehen lernt, um was es uns geht.

Am 31. 8. und 1. 9. machen wir eine Fahrt ins Sauerland nach Weingarten. Die Unkosten betragen 4 Mark. Melde Euch früh an. Am besten am Sonntag im Jugendheim bei der Versammlung. Wer einmal mit war, wird es nie vergessen und immer wieder wandern.

T.S. Arminia.

Das Hauptereignis des kommenden Sonntags ist unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. Wir werden mit derselben Übergangsfeier dabei sein wie alle anderen. — Die Andacht im Krankenhaus ist für Jünglingsföderation und T.S. zusammen. Daß wir auch dort gerade so geschlossen wie zum Sportplatz antreten, ist Ehrensache.

Am Sonntag morgen um 10 Uhr ist Monatsversammlung. Sie war bislang immer gut besucht. So muß es auch diesmal sein. Wo Interesse da ist, da ist auch Leben.

Pfarrei Holthausen

Gottesdienstordnung.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

In der 1. hl. Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Seelenvereins und der Jünglingsföderation, in der 2. hl. Messe für die oberen Klassen der Kaiser-Friedrichschule.

Aus den Vereinen

Jünglingsföderation.

Sobolen! Euer Jugendführer, Jesus Christus, ruft auch am heutigen Sonntag zu seinem hl. Volk! Folgt alle ohne Ausnahme seiner Einladung! Wäre es nicht schön, wenn alle Samstags zur hl. Weichte kommen würden? Der Sonntag morgen wäre dann frei für eine gute Vorbereitung zur hl. Kommunion. Mühen abgeben! — Alle Sobolen besuchen die Nachmittagsandacht. Am Kommunionsonntag kann man sicher dieses kleine Opfer bringen, um dem eucharistischen Gelland noch einmal für alle Gnaden zu danken. Nach der Andacht ist Versammlung im Ringenhaus. So

dalen zeigt Vereinsinteresse und kommt allseitig. Es gibt viel Freude. — Die Theaterpieler für das Stück: „Wolfram von Esenbach“ oder der bühnen Bruder-mörder haben Freitag, den 9. Aug., abends 8 Uhr Probe im Jugendzimmer des Ringenhauses. Keiner darf fehlen! Mittwoch abend ist um 7,30 Uhr Probe des Trommler- und Pfeiferkorps auf dem Schulhofe.

Jungfrauenkongregation.

Montag abend 7,30 Uhr im Ringenhaus wichtige Sitzung des Vorstandes und der Begleitstärken. Alle müssen anwesend sein! Dienstag abend 7,30 Uhr Monatsversammlung. — Die Theaterpielerinnen müssen regelmäßig an den Proben teilnehmen, soll bei den Proben wirklich etwas Bemerkenswertes herauskommen. Wer nicht erscheint, muß einfach ausgeschlossen werden.

Seelenverein.

Sonntag ist Generalkommunion. Jeder Seelen muß dabei sein. — Dienstag abend 8,15 Uhr ist Versammlung bei Echnam, die hauptsächlich aus besucht wird, auch von den Säuglingen.

Wandergruppe „Falk“.

Mittwoch abend 8 Uhr Heimabend.

T.S. „Germania“.

Das Sommerfest liegt hinter uns, von der Abhaltung mit Unterstützung einiger interessierter älteren Herren auf vorbereitet und abgemittelt, aber von den Pfarrengliedern, besonders von den Eltern mit wenig Interesse aufgenommen. Der Besuch war geradezu lächerlich. Für die Leitung war dieser Umstand sicher keine Anregung zum Weiterarbeiten. Und doch geht uns der Rat nicht verloren, wir kämpfen für unsere Ideale und ruhen nicht eher, bis wir den letzten abseits Stehenden für uns gewonnen haben. „Germania“ haltet zusammen wie gute Freunde, nur das allein wird euch stark machen. — Nach dem Hochamt am heutigen Sonntag ist bei Echnam Monatsversammlung aller Jugendkrieger. Die Fußballer denken an die Regelung ihrer Pässe.

Bormundverein.

Neute wird die Bibliothek wieder geöffnet. Die Bücher erscheinen in neuem Gewande und wollen allen Lesern genutzte Stunden bereiten. Soll die Bibliothek in diesem Zustande erhalten bleiben, müssen alle Entleiher das Ihrige beitragen. Deshalb mögen alle die Verlehnung auf der Rückseite ihrer Mitgliedskarte wohl beachten! Abgerechnet werden. Beim Entleihen bediene man sich des Kataloges. Die Bücher sind nummeriert, der Bibliothekar hat große Unkosten dadurch entstanden. Die abgerechneten Kataloge werden gegen eine Gebühr von 0,25 M. zurückgegeben; ein neuer Katalog kostet 75 M. Jeder muß im Besitze eines Kataloges sein, damit er sich vorher zu Hause die gewünschten Bücher auszuwählen kann. Auf diese Weise wird der Leistung bei der Ausgabe viel Arbeit erspart. Die Bücher müssen beim Entleihen in eine Zeitung eingeklagen werden, die erst bei der Rückgabe wieder entleert werden dürfen, sonst läuft man Gefahr, das entleihe Buch zu beschmutzen. Wer noch keine Sonntagszeit gelernt hat, muß durch Strafgeld dazu erzwungen werden. Zum Abholen der Bücher benutze man nur im nöthigen Falle die Kinder; besser ist, wenn die Vater selbst erscheinen. Es ist nicht gestattet, Bücher auszuleihen oder in andere Familien zu verleihen. Jeder wird doch wohl selbst den geringen Mitgliedsbeitrag bezahlen können, wofür er ein vollständiges Geschenk in Form eines Buches erhält. Nur so kann die Bibliothek erhaltungsfähig bleiben. Noch einmal eine Bitte. Wer noch Bücher besitzt, die dem Bormundverein gehören, bringe sie heute zurück.

aussehen möge, das fröhliche Lachen ihrer Kinder ist der frische Wind, der die Wolke der Sorge auseinanderreibt und die Miasmen des Unmutes und der Unzufriedenheit zerstreut. Eltern, welche ihren Kindern eine frohe Jugend schaffen, schaffen sich selbst ein heiteres Alter; sie unterstützen die gute Absicht der Natur, welche das

Alter durch die Jugendfrische vor Erstarrung und Verdrüsterung bewahren will. Daher erklärt es sich auch, daß die Kinder sich so sehr zu den greisen Alten, und diese sich wiederum am meisten zur frohen Jugend hingezogen fühlen. Wie groß aber auch die Macht der Kinder auf die Stimmung der Eltern sein mag, auf ihren Will-

ken darf dieselbe sich nie erstrecken. Der Wille der Eltern muß umgeben und jeder Beeinflussung durch die Kinder unzugänglich dastehen. Am Willen der Eltern soll das Kindes Wille sich aufrichten und läutern, bis er stark geworden, gerade wie sein kindlicher Sinn das Gemüt der Eltern erfrischen und aufrichten soll.

Kirchliche Nachrichten.

Schott's Kalender

So., den 11. August: 12. Sonntag nach Pfingsten. 510.
2. Gebet: St. Eusebius und Eufemia. 757. 3. Gebet: Bekehrte, wir bitten. (96). Er. 11. Präf. von der allerh. Dreifaltigkeit 43.
Mo., den 12. August: St. Clara (46).
Di., den 13. August: St. Hippolytus und Kaffianus. 758. (18). 2. Gebet: Bekehrte, wir bitten (96). 3. Gebet: Bekehrte.
Mi., den 14. August: Bischof (Himmelfahrt Maria) 758. (50). 2. Gebet: St. Eusebius. (35). 3. Gebet: O Gott, der Du die Herzen (68).
Do., den 15. August: Himmelfahrt Maria. 761. Er. 11. Präf. von der Mutter Gottes 44.
Fr., den 16. August: St. Joachim 765. Er. 11.
Sa., den 17. August: St. Quirinus 767. (35). 2. Gebet: Otho (Himmelfahrt) 762. 3. Gebet: Otho (St. Laurentius) 767. Er. 11.

St. Bonifatius-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; die hl. Messe für die höheren Lehrenten fällt aus; 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Sakramentsandacht; gegen 7,15 Uhr abends nach der Rückkehr der Reizungs-Balkfahrer kurze Dankandacht.
Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der Schule Neustraße, der Jünglings-Sodalität und der Jugendabteilung des kath. Aufst. Vereins.
Die Krankenwoche hat Vikar Freise.

Aus der Gemeinde

Ferienausflug für die Schulkinder.

Am nächsten Mittwoch wird ein Ausflug zum Zodiinger Volkspark gemacht. Es ist dort ein ideales Plätzchen für einen Nachmittag, neben dem Spaziergang Gelegenheit zu vielen Spielen; für die Kinder ist zudem eine Verlosung vorzusehen. Nämlich vom Jugendklub 1,30 Uhr nachmittags. Diesmal gehen Knaben und Mädchen zusammen. Die Teilnehmerkarten für 10 Pf. werden Sonntag nachmittags nach der Andacht ausgegeben.

Aus den Vereinen

Jugendfrauenkongregation.

Donne (Freitag) abends 8 Uhr ist Vortrag für die Eucharistische Andacht in der Kapelle des Krankenhauses.

Jünglings-Sodalität.

Sonntag haben wir unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. Ein überzeugter Sodalit ist sich durch nichts abhalten seine religiösen Pflichten zu erfüllen. Götter biete alle das Nützlich ab. Unsere Monatsversammlung fällt wegen der Wallfahrt nach Reizges aus. Öffentlich beteiligen sich auch viele Sodaliten an

der Wallfahrt. Vom 6. bis 9. September sind in Berlin Exerziten für Jünglinge und Jungmänner, worüber teilmittelt erhält einen Aufschuß aus der Vereinskasse. Wir machen schon jetzt auf unseren Familien-Ausflug am 18. August nach Hellinghausen aufmerksam.

Deutsche Jugendkraft.

Die Turnstunden finden von jetzt ab jeden Mittwoch und Samstag von 7 bis 9 Uhr unter Leitung der Vorturner des Gesellenvereins statt.

Herr-Jesu-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9,15 Uhr Kindermesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht mit Segen.
Im Konstantin-Stift 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt.

In der Frühmesse gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität und des Jungmännerbundes. Die Krankenwoche hat Herr Dechant Düve.

Aus den Vereinen

Jugendfrauen-Kongregation.

Dienstag, den 16. August, abends 7,30 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Beförderinnen der Jugendfrauen-Kongregation. Wegen der Wichtigkeit müssen alle pünktlich zur Stelle sein.

Unterstützung: Donnerstag abends 7,30 Uhr, Gesangstunde: fällt aus.

Anna-Konferenz (Konstantin).

Wie bereits bekannt, ist für die gesamte Konferenz für Mittwoch, den 14. August, ein Ausflugszug zum Annaberg bei Haldern geplant. Wer mitfahren will, muß bis Sonntag, den 11. August, sich bei den Beförderinnen oder bei Kaplan Peyer gemeldet und gleichzeitig den Fahrpreis von 2,00 Mark hinterlegt haben. Wir fahren morgens 11 Uhr vom Konstantin-Stift ab. Rundoorat und Quinor ist mitzubringen. Hoffentlich ist die Beteiligung eine recht gute und das Wetter schön.

Jünglings-Sodalität.

In der hl. Messe um 8 Uhr ist gemeinschaftliche hl. Kommunion. Melodiener: Hermann und Heinz Gesing; Karl Füllmer; Heinz Wedig.

Dankandacht ist um 2,30 Uhr. Anschließend Monatsversammlung und Vereinstagsfeier. Nach der Vereinstagsfeier ist Spiel, Unterhaltung und Preisverteilung.

Jungmännerbund.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion um 8 Uhr. Es wird erwartet, daß die Jungmänner durch zahlreiche Beteiligung den jüngeren Sodaliten ein gutes Beispiel geben.

Um 8 Uhr ist Monatsversammlung mit Vortrag, geselligem und gemüthlichem Teil. Um das geringe Defizit des Marienfestes zu decken, wird eine Kiste Zigarren ausgeschossen. 3 Schuß 15 Pf.

Donnerstag 8 Uhr: Reiz.

Deutsche Jugendkraft.

Sonntag 10 Uhr: Monatsversammlung im kleinen Saal. Da das Sport- und Werkseil um andere wichtige Dinge besprochen werden, darf kein Jugendkraftler fehlen.

An die Jünglinge und Jungmänner des „Niemer Bistums“.

Da die Einparung des „Bistums“ in unsere Pfarrei-Jesu-Gemeinde vollzogen ist, müssen auch die dort wohnenden Jünglinge dem Jugendverein der Pfarrei sich anschließen. Wir laden daher alle Jünglinge und Jungmänner des „Bistums“ bezüglich zu unseren Monatsversammlungen ein; und zwar mögen die Jüngeren bis zum 17. Lebensjahr einschließlich die Versammlung der Sodalität um 3,30 Uhr und die Jungmänner die des Jungmännerbundes um 8 Uhr.

Vorromäus-Bibliothek.

Auf vielseitigen Wunsch bleibt die Vorromäus-Bibliothek auch in den Ferien geöffnet, um besonders den Kindern Gelegenheit zu geben, die vielen Reise- und Stunden durch Lesen guter Bücher auszunutzen. Es wird darum erwartet, daß die Bibliothek auch eifrig in Anspruch genommen wird. Die Wiederausgabe ist Mittwoch von 5-7 Uhr und Sonntags nach dem Gottesdienste.

St. Marien-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

12. Sonntag nach Pfingsten:

6,30 Uhr hl. Messe mit Volksgefang; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben der Bismarckstraßen-Schule und der Jünglings-Sodalität; 9 Uhr hl. Messe mit Volksgefang für die polnisch sprechenden Pfarrangehörigen; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Die Kinder der Bismarckstraßen-Schule besuchen die hl. Messe um 8 Uhr, die Kinder der Forellstraßen-Schule das Hochamt.

Nachmittags 2,30 Uhr Andacht für die Kinder, abends nach der Rückkehr der Balkfahrer kurze Andacht für die Balkfahrer und die Gemeinde.

Aus der Gemeinde

Wallfahrt nach Reizges.

Die Teilnehmer an der Wallfahrt wollen die hl. Messe um 6,30 Uhr besuchen und darin kommunizieren. Sofort nach der hl. Messe gehen die Wallfahrer in Prozession zum Bahnhof. Des Abends kommen sie auch in Prozession zurück, um in der Kirche den Segen zu empfangen. Weiteres über die Wallfahrt siehe unter Mitteilungen für alle Pfarren.

Vereinstagsfeier.

Anlässlich der Feier des Vereinstages am 11. August wird ein feierliches Hochamt um 10 Uhr zur Erlebung des äußeren und inneren Friedens gehalten. Nach der Predigt wird das „Allgemeine Gebet“ verrichtet. Von 12 Uhr bis 12,30 Uhr findet feierliches „Gefangengefang“ statt.

Johannes Janssen.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 100. Geburtstag.

Witam impendere vero!

Am 10. April 1829 waren es hundert Jahre, daß Johannes Janssen, der Geschichtsschreiber des katholischen Deutschlands, im alten Xanten am fagen umfrönten Niederrhein das Licht der Welt erblickte.

Am 18. April 1853 ging er — damals noch Student — mit Johann Friedrich Böhmmer, einem der führenden protest. Köpfe großdeutscher Geschichtsforschung, über die Sachsenhauser Mainbrücke in Frankfurt, und vor dem Denkmal Kaiser Karls sprach Böhmmer: „Dieses Bild zeigt, was uns fehlt: Historiker unter euch Katholiken! Leute, die Kenntnisse haben und schreiben können! Eine Geschichte des deutschen Volkes aus der Feder eines katholischen Historikers! Das, was wir jetzt als die Geschichte kennen, ist nur eine Farce.“ Das war der Keim. Die Frucht ist Johannes Janssens „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters“. Die elementare Kraft und Bedeutung dieses Wertes haben Janssens Ruhm und seine führende Stellung in der deutschen Geschichtsliteratur begründet. Auch heute noch steht der Verfasser unter den Männern der katholischen Wissenschaft in vorderster Reihe.

Janssen starb am 24. Dezember 1891. Ein Lebensbild, vornehmlich nach seinen Briefen und Tagebüchern, veröffentlichte Pastor* etwa zwei Jahre später und versprach, eine ausführliche Biographie folgen zu lassen; aber sein eigenes Lebenswerk, die „Geschichte der Päpste“ ließ ihn nicht mehr dazu kommen. Dagegen hat er Janssens Briefe** noch herausgeben können, die von den Studentenjahre bis zum Tode reichen und somit eine Art Selbstbiographie bilden.

Auf der Treppe polterten Tritte. Es waren die Kinder aus der Nachbarschaft, die nach altem Brauch kamen, um dem Kripplein „Abje“ zu sagen; denn von Lichtmeß ab verschwand es wieder.

„Mach ihnen die Tür auf“, sagte Elisabeth. Eine ganze Schar strömte herein, wohl an zwanzig von vierzehn Jahren abwärts. Die größeren hielten die Kleinen an der Hand oder trugen sie auf dem Arm. Sie stellten sich im Kreise um das Kripplein auf. Anton zündete die Kerzen an, wie er es in früheren Jahren so oft getan. Dann sangen die hellen Stimmen, von Antons Bass begleitet: „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein...“ und „Ihr Kindelein kommet doch oft!“ und der Weihnachtslied mehr, bis die Glocke vom Turm den Angelus läutete. Nun beteten sie im Chöre den „Engel des Herrn“. Dann nahmen sie Abschied vom Kripplein. Bäte Elisabeth verteilte Äpfel, Nüsse und Lebkuchen unter sie, und sie zogen ab, wie sie gekommen waren.

Frohgemut schritt Anton durch die kühle Abendluft nach Hause. Das Singen und Beten der Kinder vor dem Kripplein erschien ihm wie eine gute Vorbedeutung für das Werk, das er in Angriff nehmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

* Johannes Janssen 1829—1891. Ein Lebensbild, vornehmlich nach den ungedruckten Briefen und Tagebüchern desselben entworfen von Ludwig Freiherrn von Pastor. Mit Janssens Bildnis und Schriftprobe. Neue, verbesserte Ausgabe. gr. Oktav. (VIII u. 152 S.) Freiburg i. Br., Herder. 0,80 M.; geb. 2,30 M. (Zeilweilig ermäßigter Preis.)

** Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstlichen Geheimarchivs und vieler anderer Archive bearbeitet von Ludwig Freiherrn von Pastor. 16 Bände. Bisher Band I—XIII. Freiburg i. Br., Herder.

*** Johannes Janssens Briefe. Herausgegeben von Ludwig Freiherrn von Pastor. 2 Bände. Oktav. (76 u. 778 S.; 1 Tafel.) Freiburg i. Br. 1900. Herder. 2,50 M.; geb. 3 M. (Zeilweilig ermäßigter Preis.)

gonnen hatte, führte ihn sein Geschick in einen anderen Wirkungskreis: er wurde Geschichtsprofessor für die katholischen Schüler am Gymnasium in Frankfurt a. M. Die alte Kaiserstadt wurde seine zweite Heimat. Er kam in Beziehungen mit Beda Weber, Münzberger und vor allem mit dem Stadtbibliothekar Johann Friedrich Böhmmer, dem Verfasser der „Kaiserregesten“ und der „Fontes“. Böhmmer erkannte sofort Johannes Janssens ungewöhnliche Begabung und gewann auf ihn einen nachhaltigen Einfluß. In einem Brief an Otto Kopp sagte Janssen selbst: „An Böhmmer habe ich gelebt, und Böhmers Tod bildet für mich einen Abschnitt meines Lebens.“ Dem Andenken des Meisters († 1863) blieb er auch treu, nachdem er 1860 Priester geworden war, und widmete ihm ein Denkmal durch die Herausgabe von „J. Fr. Böhmers Leben, Briefe und kleinere Schriften“ (3 Bände, Freiburg 1868) und „J. Fr. Böhmers Leben und Anschauungen“ (ebenda 1899). Janssen war Gelehrter. Im Titel und Orden war es ihm nicht zu tun. Seine Ernennungen zum Geistlichen Rat, durch Erzbischof Hermann v. Biebi, und später zum päpstlichen Hausprälaten und Apostolischen Protonotar — durch Papst Leo XIII. — kamen ihm völlig unerwartet. Als der heilige Vater ihm nach Kardinal Hergenröthers Tode das Vorstandsamt des Vatikanischen Archivs und die Kardinalswürde anbot, lehnte Janssen, auf beides verzichtend, ab. — Am Heiligen Abend 1891 wurde er aus angestrengter Arbeit, vor Abschluß seines Lebenswerkes, vom Tode abgerufen. Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb: „Was den Menschen Janssen anbelangt, so darf gesagt werden, daß sein breites und tiefes Wissen, sein reicher Geist und seine gesellschaftliche Lebenswürdigkeit ihn bei allen, die ihm näherzutreten Gelegenheit hatten, gleichwohl zu welcher Konfession sie gehörten, zu einer allgemein hochgeschätzten und sympathischen Persönlichkeit machten. Die tiefgehende Verehrung, die dem hervorragenden Manne entgegengebracht wurde, äußerte sich in seinen Krankheitsagen oft in rührender Weise. Hat der wissenschaftliche Charakter Janssens neben begeisterter Anhängerschaft auch trübselige Gegnerschaft erweckt, Janssen als Mensch befaß keine Feinde unter denen, die ihn kannten.“

Johannes Janssen war eine abgemessene, feingestimmte Persönlichkeit von hohem Seelenadel und seltener Harmonie des Natürlichen und Übernatürlichen, ein Mann voll Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, erfüllt von Liebe zu Gott und den Menschen, lebenswürdig, mildtätig und hilfsbereit, dazu als Kind des Rheinlands von lebhaftem Blut und froher Natur, in seinen Arbeiten Meister eines vornehmen, flüssigen, durchgeformten Stils.

Janssen zählte mit Reichensperger, Setzinger und Hülskamp, dem Mainzerkreis um v. Reiter, Hoffner und Heinrich, den Freiburgern Benjamin Herder, Albin Stolz, Hermann v. Biebi zu den Führern der katholischen Aktion und Wissenschaft.

Die wissenschaftliche Ernte seiner Lebensarbeit ist in einer Stütze nicht zu würdigen, kaum zu nennen. Seine Erstlingsarbeit war „Wald von Stabio und Corvey, Abt, Staatsmann und

Belcher" (Münster 1854). Es folgten provinziell bedeutsame Arbeiten, wie Herausgabe von Chroniken und Durchforschung rheinischer Geschichtsquellen und die heute noch interessante patriotische Schrift über „Frankreichs Rhein-geheile und deutschfeindliche Politik in früheren Jahrhunderten“ (1. Auflage, Frankfurt 1861, 2. Auflage Freiburg 1883), die nachweist, daß die gezielte Verfolgung der Rheinidee schon seit dem 10. Jahrhundert in den Plänen französischer Herrscher lag. In einer Arbeit über „Schiller als Historiker“ (Freiburg 1863; 2. Auflage 1879) beweist Janssen die von Schiller selbst ausgehende geschichtliche Ungenauigkeit besonders an der „Geschichte des Abfalls der Niederlande“. Es folgen die „Genes der ersten Teilung Polens“ (Freiburg 1865), eine Reihe von Veröffentlichungen nach „geschichtlichen Vorträgen“ und höchst anregende Beiträge zur Kulturgeschichte „Zeit und Lebensbilder“ (Freiburg 1869, 4. Auflage in 2 Bänden 1889). Jahn arbeitete Janssen im Auftrag der Stadt Frankfurt an der von Böhmern angeregten Herausgabe von „Frankfurts Reichsforrespondenz von 1376 bis 1519“ (Freiburg 1863 bis 1873). 1876 veröffentlichte er „Friedrich Leopold Graf zu Stolberg“ (2 Bde., Freiburg 1876 und 1877), eine falsche Biographie von bleibendem Werte, und später eine längere, aber inhaltlich erweiterte Neubearbeitung (3. Auflage, Freiburg 1882).

Neben diesen Einzelschriften erhebt sich die „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters als sein Haupt- und Lebenswerk“. In Oftern des Jahres 1876 erschien nach mehr als zwanzigjähriger Vorarbeit im Verlag Herder in Freiburg im Breisgau die erste Hälfte des 1. Bandes; 1878 lag der 1. Band „Dem Andenken Joh. Friedrich Böhmers dankbar gewidmet“ vollständig vor, bis 1888 weitere fünf Bände. Der 7. und 8. Band wurde nach Janssens Tod aus dem reichen Material, das er selbst noch größtenteils bereitgestellt hatte, durch Ludwig v. Pastor herausgegeben, dem Janssens Testament die Fortführung der Arbeit und die Ordnung des literarischen Nachlasses anvertraut hatte. Ursprünglich plante Janssen eine vollständige oder doch bis zur französischen Revolution reichende Geschichte des deutschen Volkes. Aber er konnte sie nicht einmal bis zum Dreißigjährigen Kriege fortführen. Obwohl das Werk also eigentlich Torso blieb, hat die katholische Literatur des 19. Jahrhunderts kein zweites von solcher Bedeutung hervorgebracht. Schon das Probeheft der ersten Abteilung des Einleitungsbandes erregte bei seinem Erscheinen in allen Lagern, ja in der ganzen Welt, beispielhaftes Aufsehen. Allenfalls hatte man den Eindruck einer wissenschaftlichen Großtat, und jeder neue Band befähigte ihn. Nach einem Jahrzehnt war der 1. Band allein in 25.000, die fünf ersten Bände zusammen in 131.000 Exemplaren verbreitet. Der Kritiker der „Revue des questions historiques“ nannte es „ce magistral ouvrage“ und G. Engelhauf in seiner „Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation“ (Bd. II, 42) das „gegenwärtig ohne Frage am meisten besprochene Werk unserer historischen Literatur“. War auch die Geschichte des Kulturkampfes in Deutschland zur Zeit des Erscheinens bereits überwunden, so zitterte doch die Erregung noch in den Gemütern. Dies und die ganz neue Auffassung, welche die Janssenische Darstellung über Zeit und Wesen der Glaubensspaltung vorlegte, brachte auch für die protestantische Kulturwelt eine fundamentale Umwälzung in der geschichtlichen Betrachtung über

die Kirchentrennung, die er mit guten Gründen als das Nationalunglück des deutschen Volkes darstellte. Als Einzelschrift ist bemerkenswert, welche Wirkung der 2. Band hinsichtlich der Persönlichkeit Luthers auf Nietzsche ausübte, der von Jakob Burckhardt auf das Werk aufmerksam gemacht worden war (vgl. Nietzsches Briefe, ausgewählt und herausgegeben von Richard Döhl, Leipzig 1911, S. 222). Beim Erscheinen des 1. Bandes rühmten auch Stimmen aus dem protestantischen Lager seine unvergängliche Bedeutung. Die folgenden Bände aber erregten gewaltigen Gegnerschaft durch die Art und Weise, wie sie die Kirchentrennung und die religiösen Verhältnisse dieser Zeit behandelten. Ein förmlicher Kreuzzug wurde gegen Janssen gepredigt. Die Literatur, welche seiner Widerlegung dienen sollte, schwoll an. Der Erfolg des Werkes litt nicht darunter; seine Verbreitung wuchs aufsehens. Die Bände haben 15–20 Auflagen erlebt. In zwei Abweichungen, jede in über 35.000 Exemplaren verbreitet, hat Janssen, rücksichtslos und gemessen in der Form, scharf und treffend in der Sache mit seinen Gegnern abgerechnet und ist nach Paul Jörsters Urteil aus dem Entscheidungslampf „unzweifelhaft als Sieger hervorgegangen“. Heute ist das Bösen und Dornen längst einer ruhigen Stimmung gewichen.

Georg Weig hat Janssen den ersten Platz unter den deutschen Historikern zugewiesen, und Laine nannte das Werk „la vraie regeneration de l'histoire“ (die wahre Wiedergeburt der Geschichte), zu einer Zeit, da Ranke noch lebte, der bekanntermaßen als Meister trübsamer Forschung und klassischer Darstellung geradezu famöses Ansehen genoss.

Der erste grundlegende Vorprung Janssens gegenüber Ranke, dem Diplomaten unter den Geschichtsschreibern, ist, daß er die Geschichtsdarstellung auf eine wesentlich breitere Grundlage stellt. Ranke rißt die politischen Dinge, die Verdrängung von Kabinett zu Kabinett in vorderste Linie und bestimmt u. a. fest, daß er nicht von der inneren Bedeutung des Christentums für die Gestaltung der Zeitereignisse, sondern von der großen Kombination der weltgeschichtlichen Momente reden wolle. Janssen dagegen umfaßt wie keiner seiner Vorgänger die gesamte Kultur unseres Volkes. Er will in einer großen Reichsfassung, anregend und selbst, wie aus einem Guß, das Volk selbst zum Heiden seiner Geschichte erheben und die gesamte geistige Volksphysiognomie darstellen: dies ist das Ziel seiner kulturgeschichtlichen Zusammenfassung. Dazu gehört nun einmal das religiöse Leben. Ihm erscheint es sogar ebenso wichtig für die Entwicklung menschlichen und völkischen Geistes wie das soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben und die Literatur, Kunst und Musik.

Diese tüdeltlose Zusammenfassung des gesamten Kulturlebens, dieses Gesamtbild der Volksgeschichte, war das vollkommene „neue Wesen“, welches schon den Kritikern des Erstlingsbandes auffiel. Das Volk als Held war eine Note von besonderem Reiz. Sie ergab — fürs zweite — auf Grund des beispiellos reichen Quellenmaterials ein in wissenschaftlichen Forderungen in Einklang zu bringendes. Wärdten doch die Geschichte dieses Volkes stets in gleich verlässlichen Händen sein! Dann wird wahr bleiben, was Walter Köhler bei allem sonstigen Widerspruch in seinem Buch „Katholizismus und Reformation“ (Gießen 1905, S. 45) schrieb: „Der Verfasser der Geschichte des deutschen Volkes hat für die Reformation die christliche Kulturgeschichte geschaffen. Dies bleibt eine epochenmachende Tat.“

wesen, den Quellen möglichst ursprünglich das Wort. Darum schreien viele seiner Gegner das Wort ein „raffiniert polemisches“ und werfen ihm eine beabsichtigte primitive historische Methode vor, welche dem „ausgesprochen tendenziösen“ Charakter des Werkes dienlich sein soll. Robuste, geistlose Anwürfe ereigneten sich. Hans Delbrück z. B. nannte Janssen den „jehusischen Historiker“ und „priesterlichen Fälscher“, durch dessen „echt jehusische historiographische Kniffe die geschichtliche Wahrheit auf den Kopf gestellt werde“. Sie können Janssens gewaltigem Verdienst nichts anhaben. Seine Vielseitigkeit hat die wissenschaftliche Erkenntnis außerordentlich gefördert. Bitter empfand man im anderen Lager das Gewicht der überwältigenden Materialfülle in Janssens Werk. Noch im Jahre 1918 wies ein Kritiker der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (Essen Nr. 270) die abenteuerliche Mitteilung an, daß der Janssenische Quellenstoff mit Unterstützung der ganzen katholischen Kirche zusammengetragen worden sei. Janssen wollte nur in rastloser Arbeit Dienst an der Wahrheit leisten. „Bitam impendere vero“ ist gewiß nicht der Anspruch eines Mannes, dessen Art nach deutschen Begriffen unwissenschaftlich, dessen vorgefaßte Ansicht gewesen sein soll, den Protestantismus als eine Verfallserscheinung, den Katholizismus als Hort der Sittlichkeit und Kultur hinstellen. Janssen hat der Wahrheit schon dadurch gedient, daß er, wie Walter Köhler und Friedrich Paulsen anerkennen, mit starkem Nachdruck den Gegensatz zu der bisherigen, höchst einseitigen, starren Lehrenstellung aufstellte und dadurch ein überaus scharfes Nachdenken in allen Lagern anregte. Vor einer absichtlichen Beugung der Wahrheit bewahrte den katholischen Geschichtsschreiber des deutschen Volkes der Adel seiner Befassung und sein echt deutsches Herz. Möchte es jedem seiner Kritiker wie ihm gelingen, so schwer es ihm unter sein mag, den Streik auf ein gleich hohes Niveau des Kampfes der Geister um die Wahrheit hinaufzuheben, mit gleicher Unbefangenheit und Freudigkeit an Ringen nach Erkenntnis teilzunehmen (Dr. Paul Jörster in „Deutscher Literaturblatt“ 1881, Nr. 4 und 1882, Nr. 12). Mag es jedem Gegner ins Herz dringen, was er vor mehr als 60 Jahren ausgesprochen hat: „Unser Volk will keine geheime religiöse Feindschaft wieder erwecken und nicht noch einmal den Döck umwenden, den der Erbfeind, unsere Zwietracht benutzend, ins Herz des Vaterlandes gestochen. Es will den Frieden aller Konfessionen und treu pflegen mit der Kirche, was bei den einzelnen Parteien noch auf lebendiger Wurzel grünt.“

Janssens Ansehen hat nicht abgenommen. Mochte die Reue der Aufgabe und die Riesensumme des Stoffes da und dort Lücken in dem Gange lassen, die Reue der Nachfolger und die Pflege des Verlages haben der „Geschichte des deutschen Volkes“ ihre Lebenskraft erhalten. Auch die Ursprünglichkeit der Art und Form ist dem alten „Janssen“ gewahrt geblieben. V. v. Pastor verstand es, Rückfichten der Pietät mit wissenschaftlichen Forderungen in Einklang zu bringen. Wärdten doch die Geschichte dieses Volkes stets in gleich verlässlichen Händen sein! Dann wird wahr bleiben, was Walter Köhler bei allem sonstigen Widerspruch in seinem Buch „Katholizismus und Reformation“ (Gießen 1905, S. 45) schrieb: „Der Verfasser der Geschichte des deutschen Volkes hat für die Reformation die christliche Kulturgeschichte geschaffen. Dies bleibt eine epochenmachende Tat.“

Roll Dankbarkeit und Bewunderung gebührt die katholische Welt des großen Romes bei der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages und wünscht, daß ihm auch nach dem Jüngling L. v.

Pastors doch noch einmal von hundert Hand das abschließende lebensgeschichtliche Denkmal errichtet werde. Sein Wert wird weiterwirken. Dr. Max Schermann.

Der verblüffte Religionspötker.

In einer Stadt drüben im Rheinbaniertüden lebte ein Advokat, der, einer Brenne oder Hornisse ähnlich, alles Katholische umschwirte und mit Spott und Hohn, mit Lüge und Verleumdung verfolgte. Der katholische Geistliche und die Beichte standen auf dem Programm und der Prospektionsliste jenes Religionspötkers und Pfaffenfeindes oben. Einst Kopfs an die Tür des Geschäftszimmers des erwähnten Advokaten. Auf den Ruf: „Herein“ öffnet derselbe oft geknabte, verhöhlte und verbeugte Pötker die Tür und tritt grüßend ein. Verblüfft erhebt sich der Advokat, geht dem Pötker etliche Schritte entgegen und spricht: „Was wäre gefällig? Hierauf erwiderte ihm in ernstem, feierlichem Tone der würdige Seelforger: „Ich übergebe Ihnen hiermit 150 Mark Restitutionsgeld. Sie haben die Wiedererstattung dieser Summe einzig der von Ihnen so oft geknabten und geküßten Beichte zu verdanken. Was kein Paragraf Ihres Strafbuches, was kein Fußsteigener und kein Gefängnis vermag, hätten, das vermochte, wie Sie sehen, die Beichte. Wärdten Sie darum in Zukunft dieses heilige Institut, schon um seiner Folgen und Wirkungen, um seines Ruhens und Barbeits willen, nicht mehr

schmähen, um so weniger, da Sie ein gelauster Katholik sind, entschieden gläubige Eltern hatten und dem Sakrament der Buße gegenüber ernste Verpflichtungen haben. Behüte Sie der liebe Gott!“ Voll Staunen und Bewunderung sah der Advokat bald die Geldrollen an, bald nach der Tür, durch die der Pötker verschwunden war. Er war wie vom Himmel gefallen, er wußte nicht, wie ihm geschah. „Da!“ dachte er, „vielleicht ist's nur Schabernack! Der Seufzt hält mich am Ende zum Besen! Vielleicht enthalten diese Rollen Eisen oder Blei! Mord und Brand, wenn das wäre! Hoffig reißt er sie auf, und was rollt heraus? Bunter blanke Markstücke. „Allo! Allostück! Keine Täuschung! Und um dieses Geld hat mich ein Schurke gebracht, den nur die Beichte zum Wiederertrag bewegen konnte! Es muß doch was an der Beichte sein!“ Javohl es ist was dran, und noch größeres hängt dran, Himmel und Hölle hängen drin — für Millionen Seelen! Von seiner Zeit an hat der erwähnte Advokat nie mehr über Beichte und Priester losgezogen; ja, er kam bisweilen in die Kirche, und auf die nächsten Ostern hat er seinem Pötker gebücht.

Der hl. Joseph hört Beichte.

Von P. J. Drind, Saarbrücken.

St. Joseph ist in seiner Güte schon gar manches gewohnt, daß er aber auch eines Tages auf einer Mission Beichte würde hören, das hat er immer voraussetzen können; deshalb hat er auch keine eigentlichen Moralstudien gemacht, was ihm einige wohl sehr übel deuten werden. Also die heilige Mission war schon in vollem Gange; die Frauen hatten schon die himmlischen Kleider der Gnade in Buße und Besserung wieder rein gewaschen. Die Männer mußten sich moder anstrengen, wollten sie dem Eifer des schwächeren Geschlechtes beikommen. Die Männerbeichte hatte schon begonnen; unermüdlich lange Stunden saßen die Patres Missionare in den Beichtstühlen. An 5 Beichtstühlen war „Zulauf“; der sechste stand da einsam und verlassen, niemand hatte recht Vertrauen zu ihm, obwohl er für Männer eigentlich wie geeignet schien, stand er doch unten in der Kirche und so ziemlich am dunkelsten Orte. Aber sonderbarer Weise fand er keinen Zuhörer.

Da ging wieder die Tür des Bindungs auf, ein Mann knochig und groß gebaut trat ein, machte eine nicht an Hebung erinnernde Kniebeugung und ließ dann prägend seine Augen in der Kirche umhau halten. „Allo! dachte er, da ist ja der Beichtstuhl noch ganz frei, richtig, da konnte er sein schon dabei sein auswendig gelerntes Sprichlein anbringen; ja wenn man nicht die Gewohnheit hat, oft „Abrechnung“ zu halten, dann gibt es oft 4- und 5-stellige Zahlen, und da muß man sein kühnlich aufpassen, daß man alles zusammenzählt, damit der Herr Herr-

würden einen dicken Strich darunter setzen und Gott mit seinem guten Herzen alles schnell ausrechnen kann.

Lange Vorbereitung konnte das neu angekommene Beichtkind sich also schonen; Reue hat er genug, was würde er sonst beichten kommen; er kniete also einige Minuten nieder, und ging dann mit Todeserschauern in den Beichtstuhl.

Seine letzte Beichte war Ostern, ja Ostern, — ich habe — nun ich habe —! Und dann folgte so ein Sündenpöckchen, das bei jedem Saß mit einem langgezogenen und überlegendem Mhm — begann. Nun bin ich fertig.

Für Eltern und Erzieher.

Eltern, die es verstehen, frühlich mit ihren Kindern zu spielen und zu scherzen, erweisen denselben eine unberechenbare Wohltat; denn wenn der kindlichen Natur auch nichts so eigen ist, als der Frohsinn, so trägt die Stimmung der Eltern doch sehr viel dazu bei, diesen Frohsinn zu erhalten, oder ihn allmählich herabzulassen und zu trüben. Wenn des Kindes Fröhlichkeit keinen Widerhall findet im Herzen der Eltern, wenn seinem sorglos leichten Sinne mürrisches Wesen und fühlte Teilnahmlosigkeit entgegengekehrt werden, wenn es immer nur hört: „Sei still! Wagt nicht so! Laß mich in Ruhe, ich hab keine Zeit für dich!“ — wenn das Kind auf dem Angesicht der Eltern beständig nur Gewin-

terwollen oder verdrießliches Regenwetter sieht und nichts als einzelne Donnerchläge oder das langweilige Plätschern des Regens hört, dann trübt sich auch kein Himmel, kein froher Sinn tritt zurück, seine Jugend vertümmert; das lustige, frohe Kind wird ein trauriger Mensch, der kein mißvergnügendes Gesicht sich und anderen zur Last durch die Welt trägt und endlich mißvergnügt, wie er gelebt hat in die Grube steigt. Wenn die Eltern es sich aber angelegen sein lassen, auf das Wesen ihrer Kinder einzugehen und ihre kindliche Freude zu teilen, da werden nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern froh. Am Himmel der Kinder läßt sich ihr eigener Himmel auf. Wie düster es an demselben

Aber es kam keine Antwort; o weh dachte der reuige Sünder, der Herr Vater sieht sich eine gehörige Pause zurecht! — Keine Antwort! — Richtig, er schaut so ernst drein, sein Bart macht das Gesicht recht fieser! — Keine Antwort! Vielleicht hat er mich auch gar nicht verstanden, ich hab aus Scham und weil ich halt aus der Übung gekommen bin etwas leise gesprochen, denkt das Beichtkind. Also noch einmal: Meine letzte Beichte war Ostern —! Ich habe — um.

Er konnte das Ergebnis seiner Gewissensforschung gut auswendig, denn er sagte keine Sünde mehr und keine weniger. Aber wiederum keine Antwort.

Seht kam dem Manne eine entsetzliche Ahnung —! Ja, richtig der Vater sieht ja ganz steif da, er rührt sich nicht, sein Gesicht ist so leichenfahl! — Der ist ja tot.

Schnell aus dem Beichtstuhl heraus und in die Esträße! „Küster! Küster! Der Vater unten im Beichtstuhl unter der Orgelbühne ist tot!“

„Da hst doch niemand Beicht!“

„Er natürlich hst da ein Vater mit braunen Kleidern und einen Bart hat er auch!“

„Wie?“ sagte da ein „schwarzer“ Vater, der eben in die Esträße gekommen war, „hätte denn noch ein Kapuziner zur Verstärkung gekommen sein?“

„Sicher! Herr Vater, was ich Ihnen sage, er ist tot!“ Das Gesicht des Sünders war schon viel reuiger geworden vor Schrecken über das unerwartete Erlebnis!

„Na, dann wollen wir einmal zusehen, sagte der Vater, vielleicht wird es nicht ganz so schlimm sein!“

Sie gingen. — Hinter sie her schlingelte der Küster, dem abnehmend etwas aus langer Vergessenheit aufgetaucht war.

„Hier ist der Beichtstuhl! Herr Vater!“ Eine kleine Bekommenheit war trotz der eingetretene Unmöglichkeit doch über den Passionar gekommen. Er zog zaghaft den blauen Borhang zurück, und vor ihm stand rüchlings angelehnt — eine alte ausrangierte Statue des heiligen Joseph!

Was dann folgte, kann jeder sich denken. Der Missionar lachte und der reuige Sünder lachte auch, aber etwas zweifelhaft; aufrichtig, denn der Vater sagte: „Nun müssen Sie allerdings noch einmal beichten, denn der heilige Joseph hat keine Sukkulation, keine Vollmacht zum Beichtören.“

Seither hat der heilige Joseph sich fest vorgenommen, nicht wieder Beicht zu hören, und der reuige Sünder hat den Vorfall gefaßt, wie wieder in dunklen und ganz leeren Beichtstühlen zu beichten.